

Hr. Harr/Kalm / London W.C. / 128 Gower Street

UNION POSTALE UNIVERSELLE

LONDON E.C. 4

POST CARD — CARTE POSTALE — POSTKARTE

BRIEFKAART — CARTOLINA POSTALE — TARJETA POSTAL

ОТКРЫТОЕ ПИСЬМО



28 DEC 1910

Sehr bestenfalls möglich:
Selbstverständliche in
Balagayevsky. 15. Jan. 1910
he mal bald Ihre Reise
in Paris. Einmal mehr
grüße. Harr/Kalm

Itali/
Dottore Giorgio de
Lubá
Firenze

Besten
Grüße

M. Lubá

Portrait d'un noble Italien.
Bildnis eines italienischen Edelmanns.

MTA FIL. INT.
Lukács Arc.

Via dei Robbia 57

1910 Dec. 28.



MORONI. Portrait of an Italian Nobelman.

Berlin - Halensee, Thoburnstr. 8. Fijiii
Tel: Amt Wilhelmstr. No 379.

Hier Herr HUBER, ich habe heute früh gleich den Heimath-
Impuls von dem Philippe-Essay gelesen, und bin
besonders von dem letzten sehr begeistert. Ich mei-
nen Selbstverständig - so sehr ist die Form besonders -
von seinem Inhalt, in dem ich, verliert und zerlegt,
Thematik behaupte finde, die mir sehr ^{nahe} nahe gehen,
~~und~~ mir dennoch vor etwa einem halben Jahr aber
geradezu Existenzprobleme waren. Ein scharfer
Ausdruck dessen, was die Novelle "der Sohn-
müßige", aus der ich Ihnen ein paar Satze gestern
ab und vor, und die ich Ihnen, ich bin es mir
nicht versagen, hier mitteilen möchte, und der
gegebenen Bitte, mir einmal ein paar Worte
darüber zu sagen; vor allem: ob Sie Ihnen
[haltung als eine Verdrückung der Schurke - Erfüllung -
Propheten empfand. Ich selbst habe natürlich kein
klares Verhältnis zu dem Werk mehr (wohl aus
kaum je gehabt) da es mir Erinnerungswert,

Ergebniscentinentalitäten u. s. w. volgepasst ist.
Reinliterarische Brücken, Abhängigkeiten, Entgleisungen,
wie es natürlich sehr wohl. Obgleich war es mein
euter Probestück; kann auch nach der Ballade; ein
sah nicht erweisen dass, die Meeresthauft.

Vergleichen Sie diese selbstbiographischen Exkurse, wie
überhaupt die ganze Leistung. Aber wenn Sie an
ihren Essay denken, werden Sie mir verstehen ver-
stehen, warum ich Sie mit diesem Einklang be-
hellige.

Der Keimling. Anstatt seine in Lüpfen ein; viel-
leicht drückt es ihn in Rheinlande ab.

In der Erwartung, Sie bald einmal wiedergucken,
bleibe ich mit ergebensten Grüßen der Frau

Herr/Kuhn

Gerade habe ich diesen Brief abgeschrieben und
war dabei, am Lüpfen zu schreiben (auf
wegen. Meiner Keimling - Aufsätze) da
kam, Anfreundlicher Brief. Besten
Dank dafür. Über seinen Inhalt
wollen wir demnächst sprechen. Auf
über Ihren Vorlag, den ich mir übergeben
von selbst gemacht hatte. Wollen wir uns vielleicht Mitte d. nächsten Monats ein-
mal treffen? Vielleicht Abend im Café d. W.?

tel. Nr. 379

Halensee, Horespstr 8 8/11/11

Herbstherd 1897 ist bin von Ihrem Essay
über Ernst und viel begeisteter wie
von dem über Philipp: Seien
Sie mir nicht böse wegen dieser
unvernünftigen Ausdrucks. Nicht
so sehr auf, um ihn geklärt zu
wissen, sondern um mit Ihnen
verschiedene praktische Dinge, die
schon abgemacht sind, zu besprechen, bitte
in die, morgen, Montag, Dienstag
Zwischen 3/4 bis Romanische
Café (an der Gertrudenkirche) zu
kommen. Wenn es nicht geht, so
rufen Sie mich bitte vor 11 1/2
Uhr an. Mit bestem Wunsche.

Adolf von Tschudi. Hans Witten.

Mr. Hans Kahn / Halensee / Hohenstr. 8.

Postkarte



Lukács 21-800/3

Herrn Dr. Hermann Lukács

WSD / Parauerstr. 22.

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

1911 Jan 8.

J.J. Bergwaldbrütel bei Klontar auf
Hiddensee (Ostsee) 6. Juni 1911

Liebe Robert, Dank für Ihre freil. Karte, die wir natür-
lich hienher nachgewandt wurde. Ich bin erst seit für
eine, nicht allzu lange, Zeit Berlin und verschiedenen
inländischen Bächen entflohen. Von diesen, die natürlich
mir noch unendlich weitergehen, kann ich Ihnen erst
später und mindestens einmal Aufstellungen ge-
ben. Genug, ist es hier; es ist herrlicher Wetter;
das Meer berührt sich ganz vorzüglich: spärlich,
tut es, und hat weitere literarische Dinge. Hoffentlich
komme ich auch hier zum Arbeiten: besonders der Ost
liegt mir im Sinn und — Magen.

Ich laufe viel mit Symistoni herum; auch Herr
Karl Kyker, das jüngste Verlagsgenie, von dessen
Entstehung ich Herr und — Witzengel kaufen, ist da;
aber wir geben uns nicht allzuviel mit ihm ab; seine
Leben ist nicht minder eifrig + unsympathisch

als reine Werke.

MA FIL.
Lukács

Hilfsweise meines Angebots, zum Entsetzen einer reizenden
Frau + unter Missbrauch der strömenden Worte habe ich
jetzt zwei weitere Bogen Manuscripts korrigiert; und sende
sie Ihnen zurück. Bitte malen Sie auf die Stellen im
außen, wo „für Dr. h.“ steht: diese sind mir
meistens recht. Besondere Seite
102 arbeiten Sie genau auf; was hier wieder die frühere
Vorarbeit; die mir sehr gefallen will. —

Baldy hat es allerdings eine - weit auf nicht viel
besagend - Karte geschrieben.

Pontoppidan liegt bei Nationalität; nach Grundkenntnis
liegt es dort an. Hier wird spätestens Anfang nächsten
Monats erfolgen. Bis dahin werden auf die Korrekturbogen,
die ich heute sende, wieder von Ihnen am Fleiss
gedacht sein. S. J. werde ich hier eine Karte schreiben,

Worauf Honorar für die „erbeten“ wird. Natürlich
muss es, Bismarck - bezahlen. Haben Sie irgend-
wie Belegexemplare erhalten?

Das wäre alles „Magnum Opus“ für heute. Können
Sie wiederum her, das es nicht alles so, prag-
matisch“ bleiben muss. Was haben Sie denn überhaupt
für Vorstellungen? Vielleicht Paris? Ich gehe
vielleicht nach der Nordküste von Frankreich;
Wohin auch evtl. König kommt. Wie viele
Arten dieses Trifolium, das sich evtl. zu einem
quadrifolium (?) Quadrifolium aus-
zuwickeln könnte....

Meine in Begeisterung
Herrn Kuhn.

Kopenhagen, 14. Juni 1911

Liebeswort was man bei diesem Spiel
„Zulzburger“ Schriftzeichen anders an-
fangen, als schreiben vor Gespieltem
korrigieren. Hier ist also ein weiterer
Bogen. Zwei Laufen sind diesmal
zu beachten

1) der Name Morike
vor (Mörke)

2) ist heute bei den vorigen
Bogen aus purer Kläglichkeit immer das
ke aus Rhythmus (ēvīno) /
weggestrichen; folgen hier vorläufig noch
Wegradieren des Q-Zeichens wieder
ein ... Weiter Bogen folgen nach
Brückchen.

Hier wird / mit der Metta weiter herar-
tige Fäden spreidet und gegebenen-
falls spricht, sehr bald folgen.

Vorprüfung über Hamburg. (Hageman!)

6. u. 11-2015
Vor Kopenhagen habe ich bisher noch nichts, außer
der fabelhaften Glyptothek (der junge Rosin +
Mennium, und vor allem dieser prachtvolle
Barye) gesehen.

Haben Sie keinerlei Reisepläne?
Wenn ja, erbitte Details, da ich. Route-
einigung in Spätsommer möglich.

Reise in Sile (ich muss
(muss! sag!) in Variété) und Kette.

Stamphahn

MTA FIL. INT.
Lukács Arc.



Berlin-Halensee, ^{17. Nov.} Holteipstr. 8.
Tel. Pfl. 9379.
17. Nov 1911

Liebe Viktor von Weizsäcker, wie geht es dir? So lange habe
ich nichts von Ihnen gehört, und ich verstehe unum-
wunden, auf was wir würden Sie wohl in
dieser Zeit einen Brief erhalten haben, wenn ich nicht
den mitgesandten Falmern ein paar Belegzeiten
geben wollte. Warum...? Ja, ich habe Ihnen schon
mehrfach angedeutet, daß eine mündliche Briefbe-
stätigung nur mündlich erfolgen konnte. Aber ich
will ich, mit Ihnen nicht ganz als einer, der Raub-
bau mit Freundschaftlichkeit + Treue verbunden ist, treibt,
dazustehen, will ich das Dunkel ein wenig lichten..
Es handelt sich, Sie haben es gewiß gefühlt, um-
eine, um zwei, um die Frau. Ich habe, bald nach-
dem Sie abgereist waren, eine Frau kennen gelernt,

die mir erst gefehlt, daß so mitgenommen, so erfüllt
(pour ainsi dire) hat, daß ich mich anders konnte als,
so selbstlos, wie es mir irgend möglich war, mit der
jungen Dame, deren Bild Sie gesehen haben und
die ich als meine Braut kennete, die Frau ansahen
gewohnt war, zu brechen. Wenn ich oben Anordnungen
gebraucht habe, die geeignet erscheinen, meine Frei-
willigkeit in Frage zu stellen, so ist das natürlich
nur so halbbrüßig, wie alle diese Dinge halbbrüßig
sind, wenn man sie auf knappe Anordnungen bringt.
Tatsache ist, daß diese Frau von mir fast noch mehr
gefehlt, mitgenommen, erfüllt worden ist, als ich
von ihr, und daß es vielleicht (ein Problem, das Sie
höchstlich diskutieren wird) dieser Tiefe, bis zum Auf-
geben aller bisherigen Wünsche, Treuen, Tendenzen gleicher
Einwirkung, diese bei jenem anderen Mädchen mich an-
nähmend so starke (weil mich so opfervolle) Hingabe hat,

die erst mein Gefühl geworden + weüßst du, es erst bis
zu dieser Leidenschaft gekiegt ~~haben~~. Einer Leidenschaft
deren Grad Sie errathen können, gerade Sie, der Sie aus
vielen Gesprächen meine Ansparungen über diese
Dinge: Liebe, Ehe, Pflich des Mannes u. dgl. kennen.

Was soll ich Ihnen sagen: ich war und bin jede Stunde,
die ich bin, mit dieser Frau zusammen; ich habe vieles
Gegenwärtige vorangetrieben, vieles Zukünftige im
Heim verloben um diese Liebe willen. Die Philosophie
übersteigt, die Manu viel mehr Spitzigkeit
macht, als anfangs gedacht, geht nur stehend
vorwärts, die Morallen liegen in der Sylabare, der
Roman ist ad calendar, na sagen wir, xeni-graecas
(wiep, xeni-graecas) verloben. Trotzdem, bin ich,
selbstverständlich, sehr glücklich. Wiep nur honey-
moonlike (Gerade dies in Zukunft, da sie, wiep
sehr gesund ist, so ^{weit} ich von der Oberfläche
des Papiers und der Tinte, die nur überglänzt war

von den vorigen Feuern eines fernem, guten, erinnerung-
lieben Leuchtwerts hier untergeheben bin, wieder einmal,
in der Mitternachts, in dem Guten, in dem Guten und Rauschen
lobernden Geistes: Kommen Sie Mr., liebe Doktor, wieder
hierher: kein Feind ist da, und der glückliche ist ge-
genwärtig.

Wird es vielleicht im September nach Italien
fahren; wäre da ein Zusammentreffen möglich?

In dem Abzuge ist kaum was zu sagen; ich habe
sie sehr ausgiebig behandelt; ich besitze sie für alles
gut, besonders wo ich Streifungen u. dgl. vorgenommen
habe. Das Buch wird mir sehr lieb sein, wenn es umfäng-
reich. Und: was ist das mit dem Unmuthsreue?

Grüßen Sie Herrn Dalay; sagen Sie ihm: ich werde
mir sehr bestreben für seine Sache bemühen. Früher hatte
er auf bei H. keinen Sinn gehabt.

Adieu in herzlichster Erinnerung
Hans Kuhn

Ich bin sehr dankbar für die
Mittheilung von der
Hauptstadt der
Mitternachts. Ange...

Berlin - Halensee, Koenigsplatz 8.
Tel. West 9379.

31. Mai 1911

Lieber Herr von Hübner, also wir haben Sie, nebst
den Manuskripten, einen weiteren Korrektur-
anstapel. Ich habe wieder allerhand Sprachfehler
geheilt: was Ihre Kontrolle bezw. Nachdenklichkeit
vornehmlich bezieht, ist in bisheriger Weise
an der unteren Marge speziell hervorgehoben
zwei Sachen noch:

- 1) wünschten Sie nicht die besond.
sprachigen Zitate u. dgl. mit Druck
herausgehoben, etwa durch An-
wendung der Kurivorstift
(wie in franz^{ösischen} Büchern; auch
in den „sozialist. Monatsheften“).
- 2) Könnte man den Sterne-
Materias nicht vielleicht
„Joaquim“ heißen? Der
Platz Preussisch-norddeut.
Kunst - Museum, gegenüber dem
romantisch - ringenden „König“.

Messen Einband habe mit H. gesprochen;
ni werden Fortsätze machen; das Näheres.
Meine nächsten Pläne könnten ~~da~~ sich vielleicht
mit Ihrem Winterar beziehen? Könnte:
spätestens Sonntagabend kommende Woche Fahrt
in (mit allein) nach München ^(5.8) bleibe
dort ein paar Tage, reinniszierender +
reinhardtgeisepender Weise, und such
mir dann irgend einen Aufenthalt
im näheren Gebirge: Tegernsee, Berchtes-
gaden oder ähnlich.

Wäre das nicht auch für Sie? Min-
destens auf Tage? Oder bei der Rück-
reise (etwa 1. Sept.), da Sie noch zum
Heim münchenerwärts wollen?

Schreiben Sie darüber mal: wäre
es auch möglich vor erzähliger

Ausgabe nur Briefe als mündlich
gelesen darüber uns auseinanderzusetzen.
(~~aus~~ über coll. Prekampsene!)

Einstweilen helfen mir Briefe nachher,
beso. wenn bei früherer Abfahrt so
prompt nachgesandt, das Neuausgabe
zunächst unnötig.

Dein Hg. H. Kist

Harry Kist

Bedin-Halász, Koborsház.
3. Augusti

Lieber Hochwontenbaig, das hat es mir dort gleich
gefaßt, als ich auf Ihre Auforderung hin, das
ungarische Buch (ich gab vorherweislich nur
den Einband!) an R. gab...

Also antworten Sie (daselbe, was ich gesagt habe,
und sagen möchte, wollte ich, daß in Interesse
meiner guten Sache, Ihr Buch herauskomme)
daß einige Essays von mir ungar. Buchstaben,
einige völlig ungarisiert sind, und einige neu
sind: daß es also toto coelo ein neues Buch
ist, das mit dem ungarischen vor allem nicht
die Grundannahme gemein hat. (Die radi-
kalen Irrtüme sind dort neu!)

Die Verzögerung Ihrer Antwort können Sie mir
das gleichzeitige Mitteilen von Korrekturen
klären.

MTA FIL. INT.
Lukács Arc.

Myreise morgen & übermorgen nach Nehm.
(an. Hauptpostlagernd)

St. Meinis Briefen

Hans Kahn

Kun, 3/8 1/1

LMH das verlangte Manuscript bereits
in Brief oder Brief mehr.
Was in Ihnen stand, ist
alles was ich bekaunt.

Edingens sein ich gerare
nach Frankfurt (Brief
Mehrer) ab; dann mehr-
mündig sprachen.

Von da nachhinein.

Antworst des d. H.

11-12.

Postkarte

L44617 849/7



Herrn Meyer in Ruhe

Budapest

Stadtkämmerer 20^{te}

liebevoll vornehmlich, ich sende Ihnen heute
einen kleinen - nur gekenn- eingegangenen
Bogen Ihres Buchs. Es kann also bald heraus-
kommen. Wollen Sie nicht zur "Emigration" nach
Berlin kommen? Wie ich übrigens sehe, haben Sie
meine Romanze "Tosca" angenommen.
Sie ist wirklich recht gut.

Von meinen anfänglichen Sommerplänen hat
sich keine verwirklicht, sondern ich sitze jetzt
hier in den (sehr warmen + erismen) Vogesen
hauptsächlich mit der völligen Unkenntnis
meiner "Shering" + außerdem mit "Bibi"
Übersetzung beschäftigt. Spätestens 15. Sept.
bin ich wieder in Berlin. Was dann wird ist
noch unbestimmt. Wahrscheinlich Beleg neuer
Molung u. s. w. Heimelstelle weiß nicht, ob
aufrechterhalte. Mancherlei sprich dagegen;
deshalb einmal mündlich. Sprechen über die
... vor-draus: Herzengarten; Schreiben Sie
bald mal (wogegenwärtig); vornehmlich
Ihre Pläne. Per ein Wiedersehen würde mich
sehr freuen. De Me in Herzlichkeit

MTA FIL. INT.
Lukács Arc.

Hans/Kahn

Ans: Niederlauchen. bei Lautenbach (Vogesen) Oberelsaß 27/8/11

↑
○ Hier lebte im Sommer
1911 der Dichter
○ Harry Kahn ○



1911 aug. 27. Dörfl.
Forsthaus Niedellanden (Posthinterstall)
Vogesen
Mithun

WM in großer Eile — denn mein zweiter Akt drängt.
(Aberhorning wird ein Ring aller Ehren...
Aristophanes! Klapprige Hühner, was er
früher nur andeutungsweise war, wie sie
wären, wann als die Idee ja eigentlich drängt.
Die Hören Hieser sind jetzt ein! Philippe klein
liegen. Armer Charles - horri!)

Also: hier Rest in auf Paul Ernst, dessen
Beginn ist vom mitregeneren Progen von -
geringen habe, weil ich ihn in faussem
Vmpurbeiten will.

Vielleicht treffen wir uns in Vennia?
Aber jeden Fall aber Berlin: es ist schön,
dass wir uns bald wieder sprechen.

Bleiben die Winterüber?

Palacy Myskruim finde ich in der Idee es -
geringer noch. Aber vielleicht weiß gar
kei: ein geringes Ausmaß von den

1941-940/10

Prinzipiell + Mensch (schalt mir : aber das mag
an der Übersetzung, und an der Abstraktheit der
deutschen Grundworte liegen. --

Bei keine Karten kann ich ein Moment verschicken.
Auf den Mondwurf eintrifft, der nicht selbst
helfen + heilen muss. (Nicht bloß psychisch)

Sprechen Sie ausführlich - genau Ihre Reiseerfahrungen.
Können Sie mich auf Tage über 24 Stunden hin-
verkommen? Es ist wirklich schön. Wo wir wäre
ein Treffen in Basel (Holbein!) oder Kolmar
(Guinevare!) oder bei der Gymnastik?

Alte in Kempten & Co.
Hart/Kahn

MTA FIL. INT.
Lukács Arc.

Berlin - Habensee, Habenseest. 8.
Tel. H 379.
24. 10. 11.

Hierherkommend, zunächst vielen Dank für
Ihren lieben Brief. Die Karte habe ich (mit genauen
Anmerkungen) an H. weitergegeben, Ihre Rat-
schläge habe ich mir zu Herzen gehen lassen. Und
trotzdem mit dem Erfolg, daß ich wahrscheinlich
bis upon — nächste Woche nach Italien kommen
werde. Ob zunächst nur vorübergehend, hängt
von Dingen ab, die sich erst entscheiden werden.
Allerdings ist daran weniger Ihre Ermahnung
(die mir aber trotzdem, wie gesagt, sehr nahe gegangen
ist) Schuld, als folgende Umstände: ich habe Ihnen,
so viel ich mir, gesagt, daß der größte Teil des Ver-
mögens meiner Frau in Italien (Nervi)
investiert ist. Der unvorhergesehene Krieg nun hat
die Möglichkeit, eine größere Hypothek auf
das Anwesen, in dem das Geld fortwährend aufgen-
ommen, hinausgezogen. Die Bank verweigert
die Entpfändung, naturgemäß, da Bargeld im
Raum benötigt wird. Um die Lücke zu kompensieren

gen, eventuell auf einen anderen Modus als die
Hypothek zu finden, in den Besitz einer größeren
Summe Bargelder (aufgrund des Kaufpreises) zu
gelangen, will ich dieser Tage nach Italien fahren.
Haben Kumpff mir nun eine Bitte an Sie, die
der Grund der Erinnerung auf diesem Briefe ist:
~~Ich~~ ich bitte Sie, mir, wenn ich in Italien bin,
150 - 200 Lire zur Verfügung zu stellen, denn
ich bin ^{zunächst} im Besitz der Mittel für Nahrung + Rück-
fahrt, muß aber der für den Aufenthalt, und
dieser kann mich in die Länge ziehen, ja überhaupt
korporelle Aspekte nötig machen. Ich müßte nun
muß auf einmal mitten in wildfremdem, dazu
in Kriegzeiten befruchtetem Land sitzen, ohne
mich bewegen zu können. Ich frage deshalb, bevor
ich mich auf die Reise begebe, bei Ihnen, Lieber Vater,
an, ob Sie mir nötigenfalls die oben umgrenzte
Summe leihen könnten (rückzahlbar zu einem
beliebigen Termin ab Januar 1912). Ihr „Ja“ oder
„Nein“ telegraphieren Sie mir vielleicht nach Er-
halt dieses Briefes: ich bin Ihnen dafür herzlich

durchbar; wie ich Ihnen selbstverständlich für die Erfüllung
der eigentlichen Bitte zu jedem Zeitpunkt bereit bin.
(Ich brauche übrigens gegebenenfalls das Geld nicht
hierher, sondern erst nach Hause nach Genau zu senden;
es handelt sich ja nur um eine "Rücküberweisung".)

Nach Beendigung dieser Sache hoffe ich dann übrigens
für mindestens ein paar Monate (mit meiner Frau,
die natürlich an diese Geschäftsreise der nächsten Tage
nicht teilnimmt) nach Italien, wahrscheinlich sogar
Florenz, überzusiedeln, und im nächsten Jahre
vielleicht nach St. Moritz zu gehen; auf jeden Fall
aber für ein paar Jahre nur meine Pro-
duktion zu leben. Sie wissen nicht, wie es in
mir drüber kommt, gelst von Bildern Vor-
gängen, von gestauten tiefen Seelen-
Regungen, und Sie wissen nicht, was für ein
schmerzlicher Kampf daher mit Ihrer münd-
lichen schriftlichen Ermahnungen sind. Aber
immer wieder steht das Leben wie ein Keil dazwischen,
immer wieder bin ich mir selbst hätte vor, die
ich dann überleben muß. Das will aber nun

auf lange Zeit der letzte sein.

Mehr vielleicht bald mündlich. Können Sie eventuell
für ein paar Tage am Le Riviera? Oder ist ein
mittleres Messpunkt (Carrara, Pisa) möglich. Ein
Brief vorher würde mir ja wohl noch, den, bis ich
alle Tage Hollmarsten habe, wird es probieren,
Freitag; also schreiben Sie bitte, nach Ihrem ge-
wählten Zeitpunkt, wenn ein paar Zeilen.

Freundlich der Ihre, in Herzlichkeit,

Herrn Kahn

(Meine Frau legt alles bereit, Gruppen + darüber ganz für
Ihre Liebenswürdigen Empfehlungen. Keinemwegs trägt
Sie Ihnen etwas nach; sie weiß überhaupt nicht, wann
Sie Ihnen eigentlich nachfragen sollte. Wenn Sie Ihnen
irgendwie verstimmt erschienen ist (was ich kaum dachte,
nur ich habe Sie, liebe A., hochgeschätzt) so kann
das gewiss nur aus der Sorge um unsere nächsten Zu-
kunft, eben wegen der Vermögensfrage, die mich jetzt
auf die Reife führt.)

Druckeilenboten, aber nicht Nachfr., bestellen.

MTA FIL. INT.
Lukács Arc.

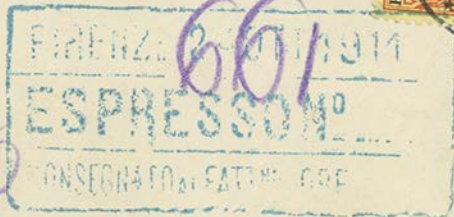
Herrn R. Georg von Lukács

Pensione Cornigli
54 Via dei Robbia

Florenz

Italien.

111124-840/13



Mr. Harry Kalm / Berlin - Halensee / Hohenstr. 8.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.



1911 Oct. 22.

Berlin - Halensee, Telegraphstr. 8.
Telegraphstr. 8.
He. 10. 11.

Meine Liebestoten! Legen Sie mich zu dem ein paar
Morte des anpreisigsten Beileids um Leo Popper
nagen. Denn, wenn Sie ein Herz verloren haben,
so müssen wir anderen, die wir nur mittelbar
an diesem Tod beteiligt sind, das Herz beklagen,
das unserer Jack hier wieder einmal entzogen
worden ist, müssen wir klarmachen, daß hier
allein drinsitzen mag wie der einmal eine Kraft
der Zukunft ausgedörft worden ist, die man
unmöglich retten zu können glaubte. Wir
sind ja unserer so wenige. Doppelt fühlbar
wird das in solchen Augenblicken, und dop-
pelt erwünscht für die Bleibenden ist Fleiß,
mit als ein Füllhorn von (wenn auch nur) tie-
ben Anstrengung eng zusammenzuschließen.
Mir persönlich trifft dieses Schicksal eines nur
aus der Ferne Bekannten, mag ähnlichen Zielen
Wandern, wie ein Ruf zum Leben, zum
Leidenschaft, hamletisch zu sprechen. Und

darum danke ich Ihnen heute doppelt, daß Sie
an dem kleinen Teile, für den ich früher gebeten
habe, mithelfen wollen. Danke vielen Dank.

Vielleicht kann ich ja Ihre gute ^{Freund}Freundschaft in Anspruch
zu nehmen: es ist bloß für den Fall, daß ich
die gescheiterten Dinge länger hinausziehen
sollten, als vorausgesehen, und ich evtl. noch
einmal nach Berlin zurückkehren muß. Son-
stige tate ich das natürlich nicht, sondern lasse
meine Frau nachkommen und überwinterte in Italien
(oder Sizilien). Aber darüber gehe ich Ihnen, mein nicht

gar unwunderlich, so spitzig aus Genua, Mailand.
Auf über Ihre Karten. (Nimmt ein ^{gutes}gutes ^{und}und ^{ein}ein ^{wie}wie
in ihm keine, ablehnen. Aber wollen Sie nicht ein Wort über
Leopold ^{in der}in der ^{Notiz}Notiz sagen?) Daß Sie nicht nach
Genua kommen können, ist schade. Ist denn auch
Manghaguer Treppen an ^{der}der ^{ersten}ersten der
Linie Genua - Florenz nicht möglich? Vielleicht
würde Sie das erste Jahr ein wenig aus Ihrer
tuben ^{der}der ^{ersten}ersten Menschen. Wenn es aber gar
nicht geht, fahre ich (vielleicht, sehr vielleicht!)

zu Schiff nach Triorno + von da nach Florenz
überfalle Sie.

Bei dahin, auf jeden Fall bei zu einer Maschinist
aus Italien

bleibe ich mit dem vorerwähnten Herrn
die besten Beziehungen für Ihre freund-
liche Dienstreue

der Ihre im Vergleich

Harry Kuhn

meine liebe Frau sagt die herzlichsten Grüsse für
Ihre grüßen Danken.

MTA FIL. INT.
Lukács Arc.

Herrn Georg von Meißner

Pennine Coniglio 57 Via dei Robbia

Florenz, Italien.

144621-840/14





1911 Ex. 26.

„Ehrenidealisten, sondern „Realisten“)
oder in der Zukunft. Wenn Sie mir
dafür freie Hand legen: „Armut“ darf
nicht fehlen. Dieser Tag genügt er. -
H. Ho schreiben, „die Verantwortung
wegen der Wappzettel müssten Sie mir +
überlegen“. (?) Was das heißt, ist mir
unmöglich. wahrnehmend ist ihnen
aus der Wappzettel - Latein.

Nirgends werde ich wahrnehmend Phi-
lippe aufgeben: den Herren dauert
es zu lange. Na, mögen Sie sich einen
Aussagen lassen, der sich entscheidet
die Zähne davon spartig bringt oder
nicht klärt. Tertium enim
non datur. Haben Sie Balac
meinen Rat betr. Capier mit-
geteilt? Es soll nirgends vorkom-
men mir da erwähnen: Sie mögen

unsern. Meine Frau schreibt sich das selbst. Ich habe mich bemüht
Hans Kalle

Hb: Stamm/Kalms / Berlin-Hilfsweg / Hochepst. 8.

Liebe Annonciation, na, mit
annehmen?

In las werden Ihnen Anpatz
identisch, Klutter +
bis entzündet. Ist es frei?
Dann will ich mit allen
Mitteln versuchen, ihn
unterzubringen. Entwer-
de in der "Lb." (quasi
même, seien wir keine

Postkarte

MTA FIL. INT.
Lukács Arc.



Kennst du
Kubik
Budapest
Stadtverwaltung

Genau, 1711/12 Uebers.

Bitte werden sein Sie nicht böse, daß ich Sie noch einmal belästigt habe, und
dazu noch telegraphisch. Hoffen Sie hat es Ihnen nicht allzuviel Mühe
gemacht. Ich habe nämlich hier die Nachricht bekommen, daß ich
mit noch ein paar Tage in Wien aufhalten muß, und ich
fürchte, daß ich nicht genug zu haben. Ich bin bereit, daß ich
mit der Verbilligung (Transportation) der Rückfahrt von Florenz
zum Schiff hereinfiel: das Schiff hatte zwölf Stunden Verspätung,
und ich wollte ich mich einen Tag in dem lauspreiligen
Livorno aufhalten, noch mehr auf See sein.

Pisa d. h. die marmorne Fortsetzung aus Campanile, Baptisterium
vom Campanile ist ganz schön. vor allem das gerauste
der das Größte ist, was ich an Ansichten zu sehen haben.

Ich habe, daß ich Florenz noch nicht
die nächsten Tage in

den um die fabelhafte Disposition, polie-
tungs wußt. Dazn die Türen & Kängel...
Der Camporanto aufhänfte miß ein
wenig: gegen jene florentiner Fresken, ~~was~~
konnt ich wußt auf. Creagna ist um
miß sehr viel mehr als schauwursting;
aber ganz zu schweigen von der ewigen
Epik in Santa Croce H^{te} M^{te} Novella
ist fast ihm unbekannt miß (Voll-
ständiges mehr. Einzelne
(Vorau: =) Dank Herkfrühe

CARTOLINASTALE ITALIANA





POSTKARTE

IM AUFTRAG DER GENERAL-
VERWALTUNG DER KÖNIGLICHEN
MUSEEN ZU BERLIN
VERLEGT VON JULIUS BARD-BERLIN



In der Stadtwochenzeit
allein suchte ich Sie vor
zwei Wochen in
Berlin fand ich Ihre
Bücher und in Glo-
ren hoffte ich Sie
selbst im Frühling
besuchen zu können
bis dahin in
herzlicher Erinnerung
Ihrer
Herrn Georg von
Lukács

Herrn Georg von
Lukács
Flora WZ

Via dei Robbia 57
Pensione Conzatti

MTA FIL. INT Lukács Arch. 1911 Dec. 10.

14



DIEGO VELASQUEZ

VORNEHME DAME

Sehr dank f. Brief. Antwort
 folgt diese Tage samt erster
 Besprechung (Ernst in "Sift"). Ab-
 reisevorbereitungen...! Gute Nacht

Berlin-Italien, Hohenstr. 8.
25. November 1881

Mein lieber Robert erst habe ich noch den Dank für das telegraphisch ge-
sammte Geld nachholen, natürlich war seine Anlieferung mit
chaotischen Operationen verbunden. Auf jeden Fall aber: Dank. Auch
auf für Ihre lieben letzten Zeiten die Spenden. Haben Sie
Konten zu zahlen müssen? Auf dem Corvato blieben die große
„Segnata“ - Anweisung! Ich sende Ihnen ein paar italienische
Marken mit, die ich später mehr verwenden kann; gebrauchen
Sie sie bitte als etwasigen Gegenwert.

Der weichen erhalten Sie heute das Morph: „Sinn am Geist“.
Ich habe es jetzt noch einmal gelesen, bemerkt auf Vorstellungsver-
möglichkeiten und die Formulierungen von Palas hin. Die erspi-
nen mir nach wie vor kaum gewöhnlich, wenigstens das Brief-
hafte ein bißchen los und unverwundt um den Dialog herum-
läßt. Vielleicht ließe sich daran eine Einleitung irgend eines
unwissigen „Korrespondenzstückes“ machen in den Gesprächs-
charakter passen. Aber die Bedenken dagegen sind mir natürlich
auch geläufig. Wie man es weiß sie den Unterschied ansetzen in:

„Ein Gespräch in einem Brief“

oder

„Ein Brief darin ein Gespräch“ →

oder

„Ein Brief über ein Gespräch“

?

{ und man besser den ganzen
Titel so: „Ein Brief
darin ein Gespräch“
über die Formel ansetzt
↓
normal alle Elemente
klar gegeben in
Titel einfügen! }

1911 nov. 25.

Publikation? Ja... Ich bin mir das alte Jahrbuch (vom 28. Juli) das Ihnen herausgegeben hat, an, und Sie werden ja wissen, dass Sie — ein Irrtum ist. Ich würde es mir gerne. Ja, im Jahrbuch? Ich glaube nicht. Aber, wie schon in Florenz gesagt: die Welt spielt nicht nach Wolken oder Mondphasen, ihr wahres Platz ist ein Buch, eine Dialogsammlung. Bis zu einem gewissen Punkte (schönen) Sie warten.... — Die Fackel-Männer erhalten die naturalis wegen des "Nekrolog" auf Leo Popper. Ihnen Sie nie wieder gemeldet in ihrer rechnerischen Talententdeckungsgänge?!

Antwort: mit Klempel, Haden, Jacobson war noch keine Gelegenheit der Unterredung. Hoffbar.

Meine Frau lässt Ihre Grüße besten erwidern. Sie freut sich sehr, Sie wiederzusehen + zu sprechen. Natürlich benützt sie sich in Gedanken mir viel der Erinnerung unseres "Castello", auf das Sie sich zurück lehnen. Ob wir schon 15. Dezember werden sein können, weiß ich noch nicht genau; Ich hoffe sehr herzlich: denn hier ist ein kalter Nebelbrocken in der Straßen, der ihr gar nicht gut tut. Wir kommen dann, bald nach Ankunft in Italien, nach Florenz; schon um Hungerat alter Herkunft auszufahren. Aber auf mich: Gesto und — Sie anberufen.

Mit herzlichster

Karl Kalin

MTA FIL. INT.
Lukács Arc.

Berlin - Halle, Koberstr. 8.

15. Dezember 1911.

Lutz Dank für Karte. Kunter bereits vorgestern brennend (W.C. Gower Street 128)
gekommen. Er hat sich hier bei H. M. M. gehalten und wird er (wohl in der Vor-
stg) besprechen. Bab hat aus seinem das Monopole vorant für „Pester Str.“
(wo nützlich Kunter steht persona gratissima — aber nicht „gratis“, sondern
höchstens ein Kolonial) Peter, Bab, selbst Überbringe bei „Gegenwart“, wo-
für meine Ihre beiden Articuli, „Porkopidan“ + „Zwei neue Wege“ gab.
Neben noch sieben (+ bald) vor entspringen: auf Besprechung müssen Sie
sich aber keine Hoffnungen. Bab ist eine Anti-Ratte, die ein Geschäft nur
besteht, wenn es auf sehr Unterirdiketat schwärmt. „Tat!... mein
Gott, wie ist es eine Zeitungs, ein Gehirnkloß, mit borgia benannt,
was kann das sein...“ Es ist das Papier von „Neuklassikaleger“ (Aus-
druckaufdrucker, Signatur e quanti... Nie Ernst!) Sie müssen
sich die Figur darin; rate ab. Förderkatalog bringe Ihnen mit. Wer
ist Ihnen dies, nach antiken Itinerar (approximativ!) zu ver-
spädet? „Herrlich ins!“ (Das Bm) ist übrigens eines der größten
Literary vanity-fairs, die denkbar sind.) —
Fahren voraussichtlich 20-21. d. M. ab. Meistens von London. Kurz nach
Neujahr: Abfahrt von da nach Havre - Paris. Etwa 15. Jan. ab Paris: Mar-
seille - Nizza - Genua. Gegen 20. Genua. Bis Ende Jan. Vorstellung + Musikkonzert
(Wohnungsmiete, + einrichtung) Können 1. Febr. Florenz (etwa 14 Tage)
Rom. Würden Sie von mit Riviera entlang fahren? Und sich niederlegen?
Bomber...? Können mich Heiman, den vor Abfahrt noch aufbringe.
Grüße von mir zu Frau; von mir: Best Wünsche. De Ihre
H. K.

London WC, 128 Gove Str.

8. Januar 1912.

Mein lieber Robert, gerade wollte ich Ihnen
heute schreiben, als mir Kottus dein
Entscheid die Karte an ihn zeigte.
Woraus rufen Sie denn, daß wir
von uns hinweg sind? Wir
fahren Ende dieser Woche (= wohl
Sonabensfrüh) und zwar direkt
nach Paris. Dort bleiben wir fünf-
sechs Tage, sodann wir berei-
nen Ihnen an der Riviera ein-
nehmen. Um uns zu treffen, be-
darf es aber noch Ihrer näheren
Angabe, was Sie unter „franzö-
sische Riviera“ bei dieser Gelegenheit
verstehen. Und wie ist es mit
den provengalischen Plänen?

an dich. Ingeborg mit herzlichen Grüßen von der
Karl-Frau

Es wäre doch wohl am besten, wenn wir uns
in der Mitte - Lyon, Metz oder dgl. - treffen,
und mit et von der Riviera aus
noch einmal nordwärts fahren mög-
ten.

Da ich nun nicht genau weiß, wo
wir in Paris wohnen werden, so wäre
es wohl am besten, wenn die Ihre näheren
Angaben an Baldy oder gar, durch
diesen, einen Brief an mich richteten.
(Selbstverständlich spräche ich Ihnen
sofort meine Pariser Wege! Es
heißt, die konnten diese näheren An-
gaben sofort machen, so daß ich sie
noch hier erhielte. Ich bitte Sie nämlich
überhaupt mich sofort auf diesen
Brief zu antworten wegen der
Freigewesen:

Es gibt hier natürlich fabelhafte alte
Bücher; ich habe darin mit meinem
Mangel an Zeit harungeringeren
Mangel an Erfahrung etwas gestöbert.
ich möchte mir aber nicht eher kaufen,
bis ich Ihr Urteil über die Preise gehört
habe. Ich sende Ihnen zu diesem
Zweck eine kleine Liste davon mit,
was mir beim, wie gesagt: überflä-
higen, Rundgang aufgefallen ist,
mit der Bitte, die Preise, die Ihnen
als zu hoch erscheinen mit einem
Zeichen (etwa Fragezeichen) zu vermer-
ken; dagegen das, was Ihnen billig
dünkt, mit Aufschreibern aus-
zuzeichnen. Meinem laienhaften
Bibliophilenverstand erscheint das
Meisteste sehr teuer, so manches aber,

hüßig. Dabei stand das, was ich hier
gebe, aus den beiden aristokratischen
Büch: Kisten, während in der Farrington-
street einen Drecksack von Gasse, später
für 1 penny - 6 pence (rother wüßte!)
- allmählich stark verformt -
impriden. (Der russische Freund
Komar zeigte mir z. B. einen für
3 sh = 25 d erhaltenen Druck des
Gramm von 1582! - ebenso uralte
Aristophanes Ausgabe der Bände 1 & 2
= 8 Penny!)

Also, lieber H., schreiben Sie gleich
danüber, wann ich noch Freitag
kaufen kann; auf was Sie
schon etwas Bestimmtes haben
wollen. (2 Kataloge sende anspäter)

Fam. 1. d. 20

139. Chaffesbury Ave 1912 Jan. 8. Preis in Skillingen d.
1st. 1. Mark

Tasso, Genus. lib. Nizza 1784, 1 Bde. —. 5. 6

" , Rime Venedig 1582 (sic!) 1. —. 6. —

Boccaccio, Florenz 1820 1 Bde. —. 6. —

Verot., Orlando London 1781. 4 Bde —. 12. 6

Alles mit Kupfern + Briefen der
Earls of Essex.

482 Charing Cross Rd

Chesterfield, 1784 4 Bde —. 4. —

Molière, 8 Bde. aus der Mitte d. 17. u. 18. J. —. 12. 6

50. Charing Cross Rd

Virgil, latein. - Franz. Paris 1716

6 Bände

Jil Blas, Rotterdam 1795 4 " || —. 3. 6

— 3. —

52. Charing Cross Rd

8 Bände Spectator. (Original) —. 8. 6

Sante, Div. Com. (2 Bde Text +

2 " Koninksthar)

Livorno 1807 —. 12. 6

Protor fido, Tamparaug. sehr alt u. 8 Bde —. 2. —

Pitaval Saillies d'Esprit 1729 (mit Zeichnungen) —. 5. 6

54 Channing Gray Rd

MTA FIL. INT.
Lukács Arc.

Partridge London 1774

— . 2 —

(Earls of Surrey's Libr)

68 Channing Gray Rd

Homer 1774 2 Bde

— . 1. —

70 Channing Gray Rd

Shakespeare 1790 7 Bände

— . 12. 6

447. Shaftesbury Ave

David Rindley 1751 3 Bde

— . 3. 6

u . s . r . u . s . r .

(fast, alles mit Hefen, Leder-
Bdn. —

L 64121-840/19.

Italy
LONDON W.C.

JAN 8/24
Gorgon Brooks

7:30 PM

ITALY
LONDON W.C.
LONDON W.C.

Flore Vitz, Via dei Robbia 54





1912 jan. 8.



TÉLÉGRAMMES: BONERA GENOVA

MTA FIL. INT.
Luhöcs Arc.

GRAND HOTEL DE GÈNES
GENOVA

26. Januar 1912.

Lieber Doktor, es ist aus hier natürlich ein
Schweinewetter. (Hundewetter, müsste
ich aus Respekt vor Böckl, der Sie grüß-
en läßt, nicht sagen)

Gestern waren wir auf dem Land,
nachzusehen, ob unser Trümpfen noch zu
haben ist. Es ist noch frei: wir werden
es also wahrscheinlich für 1. Febr. nehmen.
Ob es schon eingegrift ist, hi Sie können,
ist fraglich. Vielleicht können Sie uns
manipulieren, daß die Eingrif-
fung, die wir uns Archaisik +

Leipziger Karntnhaushil eine ganz Mitte
finden muss, wird recht diffizil zu be-
waffnen sein.

Mir fallen jetzt gleich - kurz Stromen-
den Regen - nochmal nach Recco hin-
nach, dann keine großen Schrift-
stellereien für heute. Mit sehen
muss bald.

Mit noch Genähten : 27 sende Th-
nen hier, wie gewünscht, die freundliche
geliehenen Gelder mit £. 100. —

+ als Check of the
17th 500. —

£ 600. —

und danke Ihnen nochmals herz-
lich für Ihre Hilfsbereitschaft.

MTA FIL. 127.
Lukas Arc.

Mein verehrtem Vater danken
Sie vielmals in unserm Namen
noch einmal für seine Gastfreundschaft
+ von meiner Frau speziell für
die schönen Rosen. Hoffentlich er-
lebet Herr von Lukas u. noch ein
paar schöne, helle Tage in diesen Wo-
chen + aholt sich. Was ich für
Lukas jr. wünsche, wissen Sie.

Beste Grüße nochmals von
uns beiden auf Wieder-
sehen. (Sie erhalten gesonderte
Anw.). Ihr H. K.

MTA FIL. INT.
Lukács Arc.

Raccomandata



Signor Dottor Giorgio de Lukács

Hôtel du Cap Martin

presso

163
Merrbone



Francia

Levi 21-840120

Harry Kuhn 83.



GRAND HOTEL DE GÈNES
GENOVA



1912 Jan. 25.

Hb. Hans/Karl Torredel Bozzolo / Recco.

MTA FIL. INT.
Lukács Arc.

CARTOLINA POSTALE

Corrispondenza

Indirizzo



Hr. Dank. Hatte Ihren Brief
angefangen, um genau
zu schreiben; will jedoch erst
morgen in Genua von
etwas nachschreiben. Da
Sicheres. Inzwischen
also nur durchsagen.

Weiter hier so freundlich: spie-
le eingarten.

1912 Febr. 22. H.K.

H. Garzanti & Co.
20.X

An H. Georg von

Lukács

~~Finestra~~

~~Obwaper~~

Robbia

Ministeri

Un saluto da Recco - Panorama



Recco, Torre del Boschetto 19. April 1912

Liebes Robb, Ravenna liegt wohl nicht hinter ihnen. (Der Dankbrief meiner Frau haben Sie dort erhalten?)

Wir hatten die ganze Woche her — ursprünglichweise als Ablenkung für meine Frau — Besuch: Dr. Federmann, der Operateur aus Zürich. Frei bringt hat uns dieser Besuch gelehrt: erstens, daß wir sehr gut + ohne jede Unpauze einen (wer weiß gar gar vernünftigen) fast hier beherbergen können — Anis an letztem; und zweitens, daß die Frank im Grunde ist, was ich Ihnen hiermit offenbart + „zur Darstellung“ mitteile. Auf Nachfrage von Dr. F., den Sie vielleicht auch schon auf dem „Jorn“ getroffen haben, fragt Sie vom Frühjahrs an ganz Italien ab; genügt Venedig, und da für Städte ja Ravenna, Pisa, Siena, Perugia, Asolo + dgl. nicht in Betracht kommen, so dürfte das nächste Ziel ^{hier} Tübingen sein. Und was es heißt mit dieser Sorte von dem „Bärenputz“ an sein, habe ich gestern spandend in Genoa erlebt, wo Dr. F. (sonst ein erstarrtes feuchtes, saftiges Kunst) die Palazzo dort nur höchst mittelmäßig fand + vor allem ihre „bittige“ Bauart bemängelte, um den übrigen rühmlichen Aufschwung mit Renaissance, Barock, Markt der katholischen Kirche, pittoreskes Straßenleben + dgl. ganz zu verschweigen, die sich bei der Frank drauf mancherlei wirklich handwerkserfasstes aber komplizieren dürfen.

Meine eigene florentiner Reise dürfte sich selbstentscheidend für Samstag + Sonntag dieser Woche ergeben; vorwärts ist ganz vorwiegen Zeile von

Wulst-Druck

MTA FIL. INT.
Lukács Arc.

1912 Apr. 10.

Unen ab. Merie Frau, die hier + in Norri noch vielerlei zu sorgen +
zu ordnen hat, Bont ~~ist~~ ^{ist} da in wahrerding ~~am~~ in der Mitte der
nächsten Woche, um mit uns zu kommen da in noch 2-3 Tage zu bleiben.
Dr. Bloch + Maria R. ~~wohl~~ sind da in wohl noch erreichbar. Auf jeden Fall
grüßen Sie sie heute besten von uns + nehmen Sie selbst herzlichste
Grüße von unsiner Frau + mir.

John Harry Kahn

Aussicht nach Osten. mit Weinberg



MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

Recco, Torre del
Braccio.

21. Juni 1912

Lieber Vetter
besten Dank für das Lebens-
zeichen. Auch wir leben noch: ich haupt-
sächlich mit meinen ^{alten} Nerven, und
meine Frau hauptsächlich mit ihren
jungen Nerven beruhigt. Auges.

Von München durch Italien & die Schweiz nach Basel

PREM. FOT. F. FERRARIS - RECCO VIA ROMA 8

MTA FIL. INT.
Lukács Arc.

CARTOLINA POSTALE
CARTE POSTALE



LA 4621-8401/23

*Am besten wir eilig
nur Bully geht es nicht gut:
es leidet, wahrscheinlich durch
die Hitze, an Haarwurm.
Sonst pläne haben wir kaum:
höchstens das ich vielleicht
auf ein paar Tage, Ausstellungs-
ermäßigung wartend, nach
Venedig fahre. Bestenfalls*

Herrn Doktor

Georg von Arnheim

Helmholtzstr. 1

*Heidelberg
Serravallo*

18. Mai 1913.

Lieber Arthur, für Ihre liebewürdige Briefkarte besten
Dank. Ich beantworte sie sofort, weil sie mir anzu-
deuten scheint, daß Sie meinen, gegen Weihnachten,
nach Budapest gerichteten Brief nicht empfangen
haben. Es war mir im Schwitzen darauf um
so merkwürdiger, da ich zugleich eine Kopie
der „Welt“, „Er und ich...“ genannten, Novelle, für
die Sie in Berlin ein gewisses Interesse bekunde-
ten, an Sie gehen ließ. ^(+Florenz) Trotz des Lockerwerdens
unserer Beziehungen berührte mich recht un-
angenehm, nicht einmal eine Empfangsbestä-
tigung zu erhalten, wo ich ein Urteil, sei es auch
das negative, erwartet hatte. Ich bin froh, Sie
nun von einer, Ihnen auch von vornherein nur
gegen beider Willen ungetrübten, Formlosigkeit
frei zu wissen und Ihr hartnäckiges Schwitzen
auf einen dummen Zufall, der zudem nur mir
ab der Unhöflichkeit empfehlen ließ, zurückzuführen
zu können. Vielleicht heißt das Absort (nach dem
kurzen Begleitbrief), noch immer in Budapest, und
ist unsere Anfrage bei Ihrem elterlichen
Hause noch erhältlich.

Sie würde mich sehr darüber freuen: noch immer wäre mir Ihr Urteil wertvoll, und Ihre Erkundigung nach meinem Arbeiten wäre durch ein Beispiel am besten beantwortet.

Diese Novelle hatte ich noch in Niederlanden fertiggestellt; nach der Rückkehr von dort ließen mich Kommers (mit dem ich, wie Sie vielleicht wissen, in Rom war, und der dort ein paar wunderbare Herbsttage unser Gast war; ich warte jetzt auf Brief von ihm, der immer noch London W.C. 54 Piccadilly Square lebt), - also ließen mich Kommers dringende Ermahnungen zur Wiederaufnahme des „Ehering“ nicht ruhen. Eine funktelnagelneue Fassung, die jetzt „der Ring“ heißt und gegen die das alte Stück eine Saloppe Liferarbeit war, nahm ich im Januar nach München mit, wo ich mit Verlegen, Rezipieren, Aufspielen auf das geschickteste unterhandelte, bis wir nach einer kurzen Aufenthalt in Wien, als das Volkstheater gerade bereit zur Annahme war, - wir wiederum eine neuerliche Bearbeitung nötig sahen, so daß ich Hals über Kopf nach Hause fuhr, von

diese vorzunehmen. Um aber nicht auch die
Formhypochoondrie, die sich naturgemäß bei
allzulanger Beschäftigung mit einem einzigen
Gegenstand einstellt, alles zu verderben, ging
ich zunächst einmal wieder an die alte Novelle
jenes anzuwenden Bauern, feilte sie, reft
sie, wie ich glaube: recht glücklich ab, und denke
sie als erstes Stück eines Bandes mit „Er + ich“,
„Meerfahrt“ u. d. d. „Gang durch den Wald“
im Herbst herauszubringen. —

An Kritiker habe ich keine Zeile geschrieben;
ich brauche Sie deshalb auch wohl kaum um
nachträgliche Entschuldigung für die unterlassene
Ankündigung Ihres Besuchs zu bitten. Um so
weniger wohl, als ich mir etwas darauf zu
gute tue, denn Ihnen einen Dienst geleistet zu
haben, der der wohlvollendeten Besprechung an
Wirkungskraft mindestens gleichkommt. Mög-
lich ist immerhin, daß ich später einmal in
„Zwickelfing“ — Sie wissen: Hans von Webers „Organ-
chen“ — für den mir carte blanche gegeben
wurde, ein paar Zeilen oder Seiten der Em-
pfehlung schreiben werde. Voreist, wie ange-

Lukács 21-28/28

deutet, habe ich noch ein recht interessantes Thema vor kritischer Betätigung. Höchst interessant wäre mir natürlich eine Einsichtnahme in die inzwischen erfolgten Besprechungen des Buchs. Wenn Sie mir solche erweisenden wollten, wäre ich Ihnen dankbar; doppelt, wenn Sie noch etwas, wenn auch eventuell nur Fragmentarisches, von Ihrer Produktion anfügen würden. —

Erste letzte Dinge habe ich natürlich gelesen.

„Triadne“ finde ich ebenfalls ungemein schön. Mit der „Korzeis“, so prächtige Partien sie gewiss enthält, und so sehrhaft die romanisierende Rahmenerzählung ist, habe ich mich nicht recht befreunden können. An „Marso + Sextilius“ reizt keine, der Hürke auf nur entfernt. Am besten gefiel mir die „Riebs in Rom“ und darauf „die Bajadere“, die aber doch gar zu offensichtlich „Kipling“ (nicht nur Stoff!) überhaupt finde ich: Ernst betreibt neuerdings eine oft gar zu weitgehende „Anknüpfung“ und „Übernahme“. Ich bin natürlich weit entfernt davon, ihn Plagiat vorzuwerfen, dazu ist er viel zu groß. Aber ich

1913 máj 12

RECCO, RIVIERA DI LEVANTE
TORRE DI TERRAROSSA

2)

finde: er ist nicht so groß, um Crispin - der
ist schnell gemacht - ist - einfach mit Worten und
Wesen, die man einmal Jean Karamasow
gehört, reden zu lassen. Man muß man vor
wohl noch reifer sein wie Ernst, um Dostojewski
einfach naiv einzuschmelzen; Brunelleschi mag
es erlaubt sein, Säulen aus Paestum in eine
Kirche zu verbanen, Michel nicht. (Bild nicht Glei-
chung, wohlgezeichnet!)

Was sagen Sie zu Thomas Manns „Tod in Ver-
teidigung“? Finden Sie es nicht auch von unerhör-
ter, aber unerquicklicher Meisterschaft? Für mich
aber doch das Bedeutendste an Dichtung, was
es zur Zeit nach Ernst in deutscher Sprache gibt.
Es wäre mir eine große Freude über all dies mit
Ihnen sprechen zu können. Ich möchte Sie deshalb
anfordern, Ihren Sommerplan so einzurufen,
daß Sie hier vorbeikommen. Unser Turm hat
(mit dem andern Namen, der nicht nur der Altit-
tation wegen, sondern aus irgendwelchen anse-
henden historischen Gründen gewählt ist) ein
ganz anderes Ansehen bekommen, als wie Sie ihn,

1446-22-840/24

unrepariert, bei Regen und mit widerlichen Nach-
barn, im Gedächtnis haben. Er ist jetzt voll-
kommen wohnungsfähig (+ zwar mit überwiegend alten,
langsam erwachsenen Stücken) möbliert, mit
Früchten + Blumen umstanden, durch Aus-
mischung der Nachbarn vorerisamt. Wir können
bis zu drei Gästen aufnehmen: avis au lecteur.
Mit Rücksicht, wenn Sie an unsere oder die
genseitige Riviera wollen, stehe ich Ihnen na-
türlich gern zu Diensten; und besonders Ba-
lacs, der ja wohl immer noch mit bestgeeigneten
Mitteln zu reisen hat, konnte ich in mancher
Weise nützlich sein. Überbieten Sie mir bitte
(in einem hoffentlich weniger futurva-
luzenden Brief) seine Adresse: ich möchte
ihm auch zu seiner Verheiratung ein paar
nachträgliche Wünsche sagen. (Seine Frau ist
doch wohl die Dame, die ich mit ihm im Quartier
erhielt besuchte und die sehr Freude an Buch-
habe?)

Meine Frau läßt ihre Grüße bestens
erwidern. Ich selbst bin immer noch in alter
Herzlichkeit der Ihre

Hans/Kahn

Herrn Dr. Georg von Lukács

Keplerstraße 32 .

Heidelberg .

Germania .



ATA FIL. INT.
Lukács Arc.

RECCO, RIVIERA DI LEVANTE
TORRE DI TERRAROSSA

1913 maj. 12.

MTA FIL. INT.
Lukács Arc.

RECCO, RIVIERA DI LEVANTE
TORRE DI TERRAROSSA

31. Mai. 1913.

L.H.H., besten Dank für Ihren ausführlichen Brief von
vor 14 Tagen.

Ein peinliches Gefühl des „Übernommenen“ hatte
ich hauptsächlich im letzten Akt des „Grispin“,
wo Ernst ohne den davorwirkenden Vorgang
zweifelslos nicht auf den Testfel verfallen wäre.
Und nicht die „Übernahme“ als solche ist mir
peinlich, sondern die Tatsache, daß hier die
Gestalt des Testfels dementsprechend unorganisch,
verstanden gewirkt wirkt, während sie in
den „B. Karamanow“ Keinenwegs aus
Rahmen + Form fällt. Was die Novellen
angeht, so läßt das Unbehaglichkeitsgefühl,
das ich vor gewissem herrlich gefühltem Sa-
chen wie „Opfer der Frau“ habe, schließlich
wohl auf das von Ihnen ja ebenfalls Bemän-
gelte hinaus. Sie sind mir zu farb-, zu
gestaltlos, ohne „Figur“ mit Dürrenmatt.
Aber das ist doch das Entsetzende: es bleibt
doch sonst kaum mehr als eine Wunderzone

Parabel.

Über Mari haben Sie natürlich höchst Recht. Aber
hier: wer, außer Ernst, kann annähernd so viel
in Betrachtung? („Können“ als Kunstwille ge-
nommen)

Aber all dies hoffentlich einmal mündlich hier.
Als Aufenthaltsort würde ich Ihnen Balacs
etwa das kleine Hotel in Paraggi (zwischen
S. Margherita + Portofino) vorschlagen. Entzück-
licher kleiner Strand, Bienenwabe, Ruhe.
Sofort ist auch Levanto. Destri Levante dürfte
zu belebt sein. Am besten ist, Sie kommen +
sehen sich ein paar Tagelang allerhand an,
auf das ich Sie aufmerksam mache.

Beste Grüße, auch von meiner Frau,

der Mue

Hans Kahn

„Er + ich“ - Novelle außer

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Recco (Genova) Torre

1. Sept. 1913.



L.M.L., besten Dank für Karte
aus Urbino. Ich bin mir dessen
wohl drei Wochen hier. Anfang
spätestens Mitte Oktober fahren
wir voraussichtlich nach Deutsch-
land: zunächst wohl Bayern,
dann Berlin. (Ich allein viel-
leicht abwärts nach Wien) Itali-
enische Eskapaden hat es
inzwischen nicht mehr gegeben.
Dagegen niedliche, Asiri,
Perugia & tutte quante

alle Balneo. 11.7.
Gruße von mir Frau Frau

MTA FIL. INT.

Lukács Arc.

CARTOLINA POSTALE

CARTE POSTALE

TENSI



Herrn Dr.
Georg von Sarkay

Hotel di Mare

1944-84/26

Bellaria presso

Rimini

für Anfang können den
Jahres fest vorgenommen. -
Habe - denken Sie! - Ring
noch einmal nachgearbeitet
Jetzt hat er aber die runde und -
günstige Form + keine zehn
Pfeile kriegen wir wieder dran.
Sprechen Sie bald, ob Sie kommen
oder nicht, damit ich Ihnen
die Kritiken und den Namen kann.
Wohin? Heidelberg? Wie oft
mit Ihnen Haus? Beste

1. Mai 1914.

Lieber Max! vielen schönen Dank für Ihren lieben
Brief und viele schöne Wünsche zu Ihrer Ver-
lobung.

In der nächsten Zeit hätten Sie von mir ein
Lebenszeichen erhalten: die Novellen. Gerade
wurde mir vom Verlag geschrieben, daß sie
in etwa 10 Tagen versandt seien. In-
zwischen habe ich mit dem „Ring“, der noch
eine gegen die Ihnen vorgelernte völlig ver-
änderte Neugestalt erhalten hat, einen recht
ansehnlichen Erfolg erlebt. Reichardt hat
die Aufführung für die „Kartenspiele“ (hat
auf einen Eventualvertrag für alle kommenden
Stücke mit mir gemacht, was sehr Spanheim
nicht mehr mit einem neuen Autor geschehen
ist); die gleichzeitige Erstaufführung mit
Berlin hat sich das Münchener Schauspielhaus

ausstellungen; außerdem ist das Stück bisher in
Frankfurt, Hamburg, Mün, Stuttgart (Höth.!)
angenommen und weitere Verhandlungen, auch
wegen Übersetzungen, im Gange. Die Ballette
wird ebenfalls, in einem Rundumsch mit
15 Lithographien von Hans Meid - Leuten,
wie deren vortreffliche Dorfer - Mappe? -
herauskommen; wahrscheinlich gegen Herbst.
Aber äußerer Erfolg auf der ganzen Linie,
der mir für längere Zeit hoffentlich eine
langsam reisende Arbeitsweise gewährleisten
wird. Inzwischen habe ich wieder die Tragödie
(„Protektor“) vorgenommen; trage mich auch mit
dem Plan einer „neuklassischen“ Zirkunstück
(mit ganz zurückgeführten Dekorationen
moderner Milieus; Lyrikere von Psychologie
und Abenteuer, von Verunsicherung und
Magenwirkung)

Zur Herbst gehen wir wahrscheinlich nach
Heidelberg, da die Veranstaltung der
Kommune entsprechend bis zum 1. Dez. d. J.
spätestens zu erfolgen hat. Ich hoffe dann
wohl sicher aus Heidelberg vorbei und werde
sie gern aufsuchen. Wenn das nicht möglich
wird, so müsste sie natürlich zur Entauf-
führung nach Frankfurt herüberkommen.

Paul Ernst habe ich in Berlin gesehen; er hat
in aufmerksamer relativer mehr Erfolg als
vorher. Ich schenke mir sogar - ob mit
Recht oder nicht unrichtig, weiß ich nicht - zur
Annahme seines Stalles bei Reinhardt
beigetragen zu haben. Ich habe mir nämlich
mehrfach den Bonzen des D. Th. gegenüber
den Mund verbrannt um die beharrliche Cere-
monie cetero, Paulum Ernst esse proctam
maximum. Natürlich habe ich ihnen die

Fragezeichen - vor allem, Canova, das la
Reicherts Ingenieursteuern + Maschinen-
strategie am meisten entgegenkommt - em-
pfehlen; und ich halte das evtl. Heraus-
kommen Emmer in Berlin mit dieser fortigen
Komitee für ^{ein} gefährliches Dandergescheh.

Die beiden französischen Revueisten gehen
ihnen gleichzeitig zu; ich bitte für die
Verzögerung um Entschuldigung: aber
ich verstehe ja gar nicht wo sie sind.
Grüßes Sie noch Ihre Braut von meiner
Frau und mir mit einem herzlichen
Wunsch
+ seien Sie selbst von uns beiden
auf das beste begrüßt & bewacht.

Deine

Harry Kahn.

Gedichte / von Hart/Kahn
Prometheus.

Al schreie mich von allen Schmerzen macht,
dass steuern ruht um mich die Dunkelheit;
Steh, dass ein Wind auf, der mein Schreien packt
und weil
hinan er in die kalten Himmel speit...

Ein Stern muss dass wo stehn, der drunter birst
und opfert
und splittert und niederfällt
wie Eis im Föhn vom Firt...

Steh, dass ein Wind auf...

Die Meerfastnacht.

*Worm von hundert mitbringung
an die ersten Wippen immer die -
Rauhnacht. Hart/Kahn
Mitbringung Italien - Berlin*

Alle zehn Jahre, stets wenn eine Eins an der letzten Stelle der Jahreszahl erscheint, ziehen am fetten Dienstag zur Zeit der herannahenden Frühflut die Bewohner des an der normannischen Küste gelegenen Städtchens Fécamp, mit vierundzwanzig Fässern roten Weines auf einem Wagen, an den etwa eine Stunde entfernten Strand, schlagen auf einen dort befindlichen turmhohen Felsen den Fässern die Böden aus und stürzen sie hinunter auf den mit viel Gestein durchsetzten Sand, der sich dann weithin rötet. Danach warten sie, bis die Flut kommt und die Röte auf ihren Wellen mitnimmt. Wenn das Meer wieder wegzuebben beginnt, ziehen sie unter Absingung von frommen Liedern in ihre Stadt zurück. Dies geschehe, sagen sie, zur Erinnerung an den Mardi de la mer, die Meerfastnacht; Brauch und Namen aber leiten sie von folgender Begebenheit her:

In den letzten Jahren des vierzehnten Jahrhunderts wütete durch Frankreich der schwarze Tod. Von Paris aus frass er sich herum in die Provinzen. Als man anfang, 14 vor die Jahrzehntzahl zu schreiben, war fast die ganze Normandie mit dem eklen Geschwür und Gestank der Pest bedeckt. Am längsten blieben die Küstenorte verschont, aus deren Gassen der salzige Seewind die giftigen Keime fegte. In der Sylvesternacht auf 1401 aber waren in Saint-Valéry an der Sommemündung sieben Kinder und vier Erwachsene binnen Stunden hingefault, und zu Lichtmess lagen in den Strassen von Tancarville - das ist da, wo der Seinestrom zuerst mit dem Meer sich mischt - die Toten übereinander, Gesicht auf Gesicht, da niemand sie begraben wollte.

Zwischen Saint-Valéry und Tancarville, fast mittenwegs, liegt Fécamp. Von allen Seiten strebten, mit Körben und Karren voll geflüchteten Hausrats, die Bauern nach der noch verschonten Stadt. Aber die Bürger sperrten ihnen unbarmherzig die Tore, so dass den Dach- und Herdlosen - mochten sie nicht in ihre Dörfer heimkehren, nach denen schon mit gierigem

Arm die grässliche Seuche griff - nur die entsetzliche Wahl blieb, dem Hungertod durch Erfrieren oder dem Frosttod durch Verhungern zu entgehen. Wirklich machte sich in der Stadt bald das Gerücht Breit, in dem südöstlich benachbarten Gehölz, dass bis dahin "das Hochholz" geheissen hatte, seit jenen Tagen aber mit dem Namen "das Todholz" behaftet blieb, lägen die Leichen auf Weg und Moos. Ob Hunger und Frost sie in den Schmutz der Schneeschmelze niedergezerrt oder die Pest sie hingeworfen habe, danach fragte niemand. Dass der Tod sich, in welcher Gestalt immer, so dicht vor ihr Weichbild hingenistet hatte, genügte völlig, auf die Städter den Druck einer nie gekannten Angst zu legen; und waren doch in ihrer Mehrzahl Fischer und Kauf-fahrer, die auf schlechtvernie/teten Brettern die weglose, wankende See zu befahren gewohnt waren, ~~wo in jeder Wellenfurche das Verderben duckt~~. Gerade nämlich, dass ihre Stadt bisher allein sich heil gehalten hatte, während ringsum die Seuche das ganze Land überwucher-te, liess nun den Argwohn erwachsen, der Teufel habe sie als fettesten Bissen bis zuletzt aufgespart, gerade sie wolle Gott strafen, wie er keine Stadt noch bestraft hatte. Priester standen auf, die das laut verkündigten, Mönche kletterten auf Regenfässer, um die Leute von oben her anzudonnern; alle ihre Sünden wurden ihnen um die Ohren geschlagen, wie Schülerbuben die Bücher, aus denen sie nichts gelernt haben; jedes Huhn, das sie verzehrt, wurde ihnen vorgezählt, jede Kanne Schnaps, die sie geleert, vorgerechnet, jede Nacht, die sie verhurt, angekreidet. Auf der obersten Stufe der Rathaustrappe stand Tag um Tag, vom Frührot bis zum Spätrot, ein Bettelbruder, und wies haarklein her, dass schon in der Bibel auf den Untergang der Stadt in Pech und Pest - " eben dieser Stadt Fécamp, id est fecundus campus oder das fette Feld"- hingedeutet sei; er war nicht faul, zur Beweisführung das Wort Sodom durch den Namen der Stadt Sancti Valerii und Gomorrha durch Tancar-villa zu ersetzen.

Am Tore aber, das zur Küste hin sich öffnete, stand eines sonnehell~~en~~en Märznachmittages - es war der Sonntag vor der Fastnacht - auf einem

Prellstein ein anderer: ein hagerer, dunkeläugiger Benediktiner, und verkündete laut, sowie mit vielem Aufwerfen des Hauptes gen Himmel, wobei sein jungbraunes Haar von Lichtern flimmerte, und mannigfachen Bewegungen der aus den weiten Kutenärmeln hervorzüngelnden Arme, wie ihm während dieser Nacht ^{im Traum} die Heilige Jungfrau erschienen sei und ihm mitgeteilt habe: noch vor Ablauf der fetten Woche werde die siebenmal sündige Stadt das Gericht des Allrichters erreichen, noch bevor unter dem Gefflack der Fastennacht die Asche des Morgens aufzugrauen beginne, werde in gelbem Nebelgewölk die giftige Pest dahergelangen, Winde des Todes vor sich herfauchend und Samen des Verderbens herunterspeiend; drei Tage und drei Nächte hindurch werde die Würgerin auf den Dächern hocken und nicht weichen, bis auch das letztgeborene Kind und das letztgeworfene Kalb im Rinnstein liege, verfault und zerfressen und ein Sinnbild des säuigen Sündenpfuhls, darin die Seelen bis dahin gehaust. Am vierten Tage aber werde das Meer aufs Land kommen und hinwachsen und seine Wellen werfen über die veraaste Stadt, auf dass sie vom Erdboden verschwinde auf immerdar. Danach werde vom Normannenherzogtum und von ganz Frankreich das schwärende Uebel ablassen.

Nun waren tatsächlich in diesem Jahr die Flutungen der Nachtgleiche etwas früher als gewöhnlich eingetreten und das Meer zusehends in den letzten Tagen weiter landein gerollt, wie sonst, ja eine Flut sogar war über einige vorgeschobene Felsen, die es sonst nur bespülte, gesprungen, und hatte den Bildstock Unserer Lieben Frau Ueber Den Wassern, der - ein Segen den Fischern und den Schiffern ein Merkzeichen - auf einem der höchsten dieser Schroffen stand, umgerissen und auf Nimmerwieder-
~~sehen~~ ^{finden} fortgeschwemmt. Dies nun hatte den meisten bereits als gewissenhaftes, wenn auch dunkles Anzeichen nahenden Unheils gedünkt; jetzt aber, in dem grausamen Lichte dieser Predigt erschien allen der Sinn des Vorfalles nur zu hell: das Meer bereitete sich, die Sündenstadt, den Schmachfleck am Leibe des allerchristlichsten Reiches wegzuwaschen, nachdem Gott sie mit einem untrüglichen Mal gemarkt. Ein herzbrechendes Wehklagen erhob sich unter den Frommen, ein heilloses Prassen und Schlemmen unter den

Schlechten, in dem Masse, dass kein erwachsener Mensch in der aufgerührten Stadt ein Auge zum Schläfe schloss. Wohl aber muss jener Benediktinerbruder bald und tief in den Schlummer gesunken sein; denn nach dem Dämmern des nächsten Tages erzählte er der wiederum am Meertor zusammengeströmten Menge einen noch weit längeren Traum, dem wieder^{um} die Heilige Jungfrau Weihe und Weisheit gegeben hatte. "Ich habe", so sagte er, und dabei schlug er mit so heftiger Gebärde wider die knochige Brust, als wolle er sich einen Nagel oder einen Speerstumpf ins Herz treiben, "ich habe während dieser Nacht in meiner einsamen Zelle die unbefleckte Mutter für euch angefleht, also dass sie Vergebung erbitte bei ihrem Sohn Christus, der da ist der Richter über alle sündigen Seelen, für diese des erbarmungslosesten Untergangs würdige Stadt, dass er gnädig das Schicksal mildere, das er in seiner Gerechtigkeit ihr beschlossen hat. Und die Heilige, die Gottgebärerin, sie hat meine Worte nicht an ihrem gütigen Ohre vorbeigehen lassen. Lange lag ich und wartete der Antwort. Lange lag ich." Hier hemmte er für ein paar Atemzüge die Rede, und seine Blicke gingen gross und suchend in den Wolken umher, die in weiten, weissen Schwärmen über den kaltblauen Himmel führen. Dann, die Blicke noch immer in die Wolken gewandt, begann er wieder - und seine Stimme klang gedämpft doch deutlich: "Spät erst erschien mir die Sündereine, die Huld^ereiche, aber um ihre Gestalt floss ein Mantel goldenen Lichtduftes, und aus ihrem Auge fiel ein milder Schein und von ihren Lippen kam es lind wie das Wehen, das an Maimittagen weht, wenn das Meer wie in silbernem Traume ruht, und die Möwen blinkende Ringe hoch um das Vorgebirge ziehen, so lind, so lufthold und so vogelleise kam es von ihren Lippen: "noch einmal hat ihnen der vergeben, der um sie gestorben ist; verschont soll bleiben ihrer Kinder Leben und ihr eigenes von der versengenden Sucht, verschont soll bleiben ihr Eigen und ihrer Kinder Erbe von der versenkenden See; nicht Helferin sei die eine der anderen, nein, Hüterin die eine v o r der anderen: das Meer wird in die Strassen dringen am dritten Tage von heute, so hoch, dass es an eines siebenjährigen Knaben Hals reiche; drei Tage wird es in ihren Strassen stehen,

wie ein Wächter und wird sie bewahren vor der dahinfahrenden Pest, ihren Speichel wird es auffangen und ihren Samen aufsaugen und nach drei Tagen mit sich fortnehmen in seine Tiefe, und die Krankheit wird begraben sein auf immerdar." Aber " - mehr und mehr hatten sich seine Blicke vom Himmel gelöst, und in gleichen Masse war der Laut seiner Stimme gewachsen, nun stachen seine Augen in die Menge, und sein Mund schrie -
" aber der alle Sünden vergibt, will sie prüfen, ob sie selbst nach diesem Beweis seiner unendlichen Güte weiterverharren werden in ihrem Hochmut und weiterverhöhnern wollen das, was sein heiliges Testament gebietet; erfinden will er, ob Nächstenliebe und Opferfreudigkeit in ihren verhärteten Herzen noch Eingang finden kann, wenn auch durch das Tor einer grossen Not. Eine kleine Anzahl von ihnen, mindestens aber jeder zehnte Mann, muss sich zum Opfer bringen wollen: die sollen dann hingehen an den Fuss des Felsens, auf welchem mein geheiligtes Bild gestanden hat, zur Zeit der vollendeten Ebbe, und harren, dass das Meer sie in seine Arme nehme und mitführe nach der Stadt und wieder zurück, zur Sühnung für die Sünden aller. Gehe hin und verkünde ihnen dies". Nach diesen Worten des Mönchs flog ein wirres Geschrei auf, aus dem nur die Worte "Opfer" und "ich, ich" hervor~~dr~~angen, und Arme schnellten in die Höhe, und die Vordersten, Frauen besonders, drängten sich um den Stein herzu, um dem begnadeten Bruder den ausgefaserten Kuttensaum oder die schmalen Riemen seiner bestaubten und verschweissten Sandalen zu küssen. Er aber hob beschwichtigend die Hände hoch, rief "Morgen !" und "noch ist es Zeit zur Busse !", stieg dann vom Stein herab und wollte^{dich} Bahnbreiten durch die murmelnde und fuchtelnde Menge. Die aber liess ihn nicht, sondern umdrängte ihn mit Bitten ~~er~~ und Erbietungen; dabei bewegte sich der ganze Haufen vorwärts; schliesslich war er vor dem Rathaus angelangt, wo auf der höchsten Treppenstufe noch immer der bibelauslegende Bettelmönch stand, von nur Wenigen umgeben. Der wurde nun heruntergerissen und der Benediktiner hinaufgehoben; jemand rief: " Der Sühnetraum !", ein paar riefen es nach, und schliesslich schrie alles Volk: "Der Traum ! den Traum !". ~~So~~ dass er die ganze

^{nominal}
Vision herleiten musste; und die ihn in weitstrahligem Halbkreis umstanden, horchten gespannt. Als sie aber, da er geendet, verlangten, er solle die Bürger benennen, die zum Opfertode ausersehen seien, sagte er: alle seien ausersehen um ihrer Sünden willen; da aber der Herr in seiner unendlichen Güte und Gerechtigkeit sie prüfen wolle, so sei es an ihnen, durch eine hochherzige Tat das Himmelreich zu erwerben, indem sie für die Rettung ihrer Brüder und Heimatgenossen in den Tod gingen. Darauf betete er zu dem, der für sie alle am Kreuze sich geopfert habe, dass er in Einigen zu mindest von ihnen, die Kraft erwecke zu einem so heldischen und heiligen Werke. Danach forderte er die, die dazu bereit seien, auf, die rechte Hand emporzuheben. Und: wie angstvoll über aufgeregte Wasser hinflatternde Mögel, schwankten gleich ein paar Hände, schwierig die einen, feinhäutig die andern, über den Köpfen des Volkes, noch ein paar gesellten sich hinzu und immer mehr, und als der Mönch die Willigen um ihn sich sammeln hiess, spalteten sich wohl ein Dutzend enger Gassen durch die Menge, und daraus kamen neunzehn, meist in der Hochblüte des Lebens stehender Männer, aber auch Jünglinge, aber auch Greise hervor, der grössere Teil von aufrichtig hingabefreudigem Christensinn getrieben, manche aber auch von der weltlichen Erwägung mitbestimmt, dass es besser sei, einen raschen, frohen Tod in den Wellen zu finden, als im düsteren Hause lebendigen Leibes zu verwesen. Und dieser Gedanke wohl mehr als die eifernden Worte, die der Bruder am nächsten Morgen noch einmal, flammenbeschwingten Wesen gleich, über die Herzen hinfliegen liess, bewog noch fünf Bürger, sich den in hundert Häusern gepriesenen, von tausend Lippen gelobten Neunzehn anzuscharen; denn in der Nacht war die Ehefrau des Wartes vom Tancarville Tor, die noch gestern am Rathaus in der vordersten Reihe gestanden, unter krampfigen Zuckungen, Schaum vor dem Munde und Schorf an den Händen, verschieden, ehe noch der Priester mit den Sakramenten die Klinke ihrer Türe berührt hatte. Darum auch drängte das Volk sehr auf schleunige Vollführung des göttlichen Gebotes und gab dem nach Ablegung einer letzten Beichte und

Läuterung durch ein letztes Mal^{4/} an Gottes Tisch schliesslich davonziehenden Todeshäuflein ehrfürchtig das Geleite, weit hinaus vor die Stadt, wohl eine Stunde weit, fast bis zum "Felsen", einer kirchtum^{4/}-hohen Steinmasse, die sich gegen das Meer hin aufbäumte, und auf dessen Ausläufern einem jener zerstörte Bildstock Unserer Lieben Frau Ueber Den Wassern gestanden hatte. Dann blieben mehr und mehrere zurück; die Nächstverwandten der todbereiten Männer aber und ein Dutzend Neugieriger gingen ganz bis zu dem von der Heiligen Jungfrau ausersehenen Felsvorsprung mit, wo der Bruder, der immer vorangeschritten war, die Vierundzwanzig noch einmal ermahnte und ermunterte, dass sie ausharrten in ihrem frommen Vorsatze zum Heile der Stadt und des Landes und zu ihrer eigenen Ehre. Dabei malte er ihnen aus, wie alle, die um des Glaubens willen gestorben, die Märtyrer und die heiligen Frauen, im Himmel droben sie empfangen würden mit brünstigem Kuss und brüderlichem Handschlag, und wie Jesus selber von seinem Strahlenthron herab ihnen zulächeln werde. Danach verliess er sie und gebot den Angehörigen sowohl wie den Gaffern, ebenfalls zurückzugehen. -

Die vierundzwanzig Männer waren allein. Ein kalter Wind strich über sie hin. Von draussen kam er, wo mit brodelndem Geräusch die unsichtbare See herdrohte. Ueber ihnen war Wind, hinter ihnen Stein, vor ihnen und neben ihnen Sand. Sie waren allein. Allein mit sich und ihrem einen Gedanken: es wird etwas kommen, das über unser Leben hingeht. Keiner sprach ein Wort; in ihren Blicken schwang der dumpfe Gedanke vom ~~Einem~~ zum ~~Andern~~ und zurück. Endlich sagte ein Junger: " Die Flut kann erst in einer Stunde hier sein". " Warum soll sie, wenn Gott es so will, nicht in einer Sekunde hier sein können ?" fragte ein Alter dagegen. - Und wieder ward es still. Manche beteten, an die Felswand gelehnt; einige setzten sich auf umhergestreute Blöcke und sahen in die Weite hinaus, über die in grauer Rundung der sonnenlose Horizont sich hochwölbte.

Langsam wuchs an seinem Rande ein Silberstreif hervor - die See. Langsam, ganz langsam wurde er breit; lauter und lauter zugleich immer das einförmige Gebrodel. Bald unterschieden die regungslos harrenden und horchenden Männer ein gleichmässiges An- und Abschwellen des schweren, schwälenden Lautes; bald auch unterschieden sie das Vor- und Zurückgreifen dessen, was da draussen den Boden überzog. Die auf entfernter liegenden Steinen gesessen hatten, kamen näher ^{an die andern} heran. Draussen drang es vor. Manchmal stach etwas Leuchtendes aus der Masse heraus ... und versprühte, oder etwas Steiles stiess sich ruckweise empor ... und wurde wieder niedergezogen. - Nun unterschied man graugrüne Flächen und weisse Linien -, bald wurde erkenntlich, dass das keine eine grosse Masse war, sondern ein immerwieder sich Teilendes und Ineinandergleitendes, ein in sich selbst Ringendes und Schwingendes, ein unaufhörliches Prallen und Kreuzen und Schieben. - Es wuchs ... ward hoch und weit. Es brauste ... es ward immer höher, immer breiter. Es brüllte ... Tief stürzten die weissen Kämme, hoch stauten sie wieder empor; weit frass ein breitrandiger Wellenzug sich in den Sand, eng bog er sich wieder in sich selbst; lautdröhnend schob es sich vor, leiszischend wand es sich zurück. Laut, leis; vor und zurück ... laut, leis; vor und zurück Immer etwas weiter vor, immer ein wenig kürzer zurück ... weiter vor, kürzer zurück, weiter vor Sicher und wie ein Gesetz nahte es; so fühlten es die vierundzwanzig Männer; um ihre Herzen wuchs eine harte, trotzig Gewissheit. Keiner betete mehr, keiner sprach, keiner blickte zum andern; nah traten sie zusammen; starr sahen sie in die Wellenhöhlungen hinein. Das Meer war da. Um die vordersten Felstrümmer spritzte Gischt; zehn Schritte vor den Männern war der Sand schon feucht. Es donnerte ... Die Erde wankte unter dem Steigen und Stürzen der Wasser. Grüne Mauern waren im Nu erbaut, im Nu rollten sie weis^s überschäumt ~~weiter~~ zusammen. Ein Wellenwall übertrümmerte den andern; einer schob sich über den andern; zwei, drei, fünf vereinigten sich, schmolzen zu einem Keil zusammen und stiessen mit gesammelter Wucht nach vorne, gegen das Land hin. An manchen

Stellen hämmerte es schon wider ein weiterausladendes Stück Strand, riss mit Gerassel Geröll herunter. - Einen Knabensprung weit noch endeten die vordersten Zungen vor den Vierundzwanzig; ein paar Junge zogen die Leibwämser aus. "Wollt ihr schwimmen durch die springende Flut, die Gott schickt ?!", schrie derselbe Alte, der vorhin geantwortet, sie durch das Tosen hindurch an. Und dann ergriff er des ihm zunächst Stehenden Hand, und der nahm wieder die seines Nächsten, und der wieder eines Dritten, und so fort; bis sie in einer langen Kette an der Breite des Felsens hinstanden, fest und gefasst. Nun kommt es, zuckte es durch ihre Hirne ..., nun kommt es, schlug es in ihren Herzen ..., nun kommt es, ging es wie ein zitternder Strom durch die Kette ihrer verkrampften Hände ..., nun kommt es, das über unser Leben hingeht. Keiner wusste mehr, warum, wozu, wieso er hier stand; keiner mehr von Pest, Stadt, Priester -, jeder wusste nur: ein ganz Gewaltiges, ein ganz Gewisses kam, dem man nicht ausweichen konnte, dem es sich zu geben galt, das man über sich hin gehen lassen musste. Keiner dachte: das ist der Tod ! Jeder fühlte nur: das ist das Sichere, das Unausmessliche, das Gottgewollte, das über Alles hingeht, das kommen muss. - Und es kam. Um ihre Füße leckte es; salziger Staub schlug ihnen in die Augen. Knapp vor ihnen brachen übermannshohe Wogen zusammen und schossen schief nach vorne gegen sie hin. Einer schrie unterdrückt: kalt hatte es ihn um die Knöchel gepackt, aber schon hatte es sich wieder zurückgeringelt. - Wieder rollte eine Welle sich auf: allen fuhr es feucht über die Füße. Gleich wieder war es weg. Die nächste Welle erreichte sie nicht: in Schrittweite von ihnen versiechte sie bereits im Sand. Weit wichen diesmal die Wasser seewärts, wie um sich zu einem Anlauf zu sammeln. Und nun, - nun stieg eine Welle auf, hoch, mannshoch, haushoch, immer höher, ein wanderndes Bollwerk mit weissem Kranz - stürzte nicht - von obenher sich krümmend wälzte es sich landwärts - auf die Menschen zu - Schaumkrallen vorstreckend - nun war es dicht an ihnen - nun neigte es sich - jetzt fiel es - - und krachend stürzte es über den Leibern der Vierundzwanzig zusammen ...

Die hatten unwillkürlich die Rücken gegen den Stein gestemmt, so dass die Wasser, die noch nicht ganz zur Felswand gelangten, sie nicht weg^sgreifen konnten. Die Welle lief langsam ab - und die Männer standen, wenn auch bebend vor Frost, aufrecht und Hände in Händen. Aber sofort bäumte eine neue Welle heran, und eine zweite sprang ihr auf den Kamm, so dass beide, ineinander verschlungen, steil niederstürzten und fast an den Schuhen der Männer zerschellten. Und auch die nächste streckte sich vor ihnen hin, noch eine und noch eine; keine mehr überschüttete sie, alle brachen vor ihren Augen zusammen und schmiegteten sich dann am Boden, wie bange Hunde, zu ihnen hin, spülten ihnen Tang und Muscheln, tote Fische und Trümmer von Schiffen, die Gott weiss wo untergegangen waren, vor die Füße ... Minutenlang ging es so hin, immer neue und neue Wellen schlugen heran, unzählbar viele waren noch auf dem Wege; sie stiessen sich nach vorne, übertaumelten sich, um zum Strand zu kommen, keine mehr aber hatte die Kraft, auch nur den Saum des Felsens zu feuchten, vor dem die Vierundzwanzig, zitternd vor Kälte und Erregung, standen, warteten und warteten, dass endlich eine über sie herfalle und mit sich reisse: sie waren doch Opfer ! Opfer waren sie doch ... !! - Aber keine kam. Nun liefen sie sogar schon wieder früher zurück, schon war wieder schrittbreit der Sand vor dem Felsfuss trocken. Nun tauchten wieder Steine heraus, die vorher hügelhoch vom Wasser bedeckt gewesen waren; nun waren sie nur noch umspült - nun wieder ganz frei - und nun gar schon wieder trocken ... Was war das?! Das Meer ebbte ab ?! ... Die Männer sahen einander an, zweifelnd, fragend-ihre Gesichter waren bleich, ihre Blicke verstört -: keine Springwelle kam ?, nicht die Flut, die sie in die Arme nahm und fortführte, weit mit ins Land hinein und wieder zurück, zur Sühne für ihre Stadt ?!- Noch hielten sie sich an den Händen. Einige wollten dem wohl schon zehn Schritt zurückgewichenen Meere nach, rissen sich aus der Kette, liefen vor. "Wollt ihr euch Gott aufdrängen ?!", schrie der Alte; da hielten sie inne und kehrten um. Alle schauten auf den Alten. "Vielleicht will Gott nur prüfen, ob unser Vorsatz fest ist," sagte er langsam, "lasst

uns warten, ob die Flut nicht zurückkehrt." Und sie lösten die Hände und warteten weiter; sahen die See immer mehr entweichen, schrittweit - sprungweit - steinwurfweit ... Bald war sie nur noch wie ein breites Band von Glanz und Flimmer, bald nur noch wie ein Faden silberner Seide ... jetzt - war sie im Horizont versunken ... Sand, Sand, braungelber Sand dehnte sich hin, wo gischende Wasser gewesen waren Leise nur, ganz leise sang es fernher; wie aus tausend Muscheln, die spielende Kinder ans Ohr halten. - "Gott hat uns verschmäht," sagte der Alte, "lasst uns heingehen in die Stadt, die er nicht retten will". Und, den Alten an der Spitze, schritten sie, hängenden Hauptes und von Schweigen umhüllt, landeinwärts. -

Inzwischen war in der Stadt die Pest vom Tor aus weitergezogen, hatte eines daneben hausenden Seilermeisters vierzehnjährige Tochter angefallen, war dann über die Gasse gesprungen und hatte die schwangere Frau des Schwertfegers Maillebosse niedergeworfen, so dass diese, während die Seilerstochter nur den Magen ausbrach und immerfort zu trinken begehrte, auch der Glieder nicht in gewohntem Masse mächtig war, binnen dritthalb Stunden zu einem röchelnden Gerippe hinwelkte und noch am selben Tage zu Tode sank. Zwei erwachsene Männer noch und acht Kinder betraf an diesem Morgen ein verdächtiges Uebelbefinden, das sich jedoch innerhalb der nächsten Stunden nicht verschlimmerte. Wie Feuer in Feldern, wachsend und um sich greifend, rannten die Berichte von diesen Niederfällen weiter und versetzten die kaum noch über den unerhörten Auszug der Vierundzwanzig beruhigte Bewohnerschaft in neue grosse Erregung. Zwar beschwichtigten sich die Meisten gegenseitig, eben mit dem Hinweis auf jene ausserordentliche Opfertat der Gemeinde und fuhren darum fort, alle unfesten und handhaften Habseligkeiten aus den Geschossen dicht unters Dach zu schaffen, damit sie die erwarteten Wasser nicht wegrissen oder verdürben. Auch verhiess der in dem verseuchten Viertel tröstend und predigend einherziehende Benediktinermönch, die entsöhnende See werde in kürzester Frist da sein;

dies alles beweise nur, fügte er hinzu, wie nahe das Verderben schon gelauert habe, wie nötig Busse und Besserung gewesen sei. Nichtsdestoweniger aber stiegen Viele auf die Wälle und Wachttürme, um zu spähen, ob die Flut sich nicht nähere. Ein nicht geringer Pest aber, alle Beschwörungen der Anverwandten und alle Hinweisungen der Priester auf Gottes Rachehand trotzig verlachend, warf sich "zur Feier des Tages, dahinter das ewige Fasten beginne", in bunte Gewänder und schüttelte die Schellen so wild und patschte mit den Pritschen so laut, und sang so gellend durch die Gassen hin, dass die Gesunden schon sich die Ohren zuhielten, sofern sie die Hände nicht zum Stossbeten falteten, die Kranken aber auf ihren heissen Lagern den fiebernden Leib emporbäumten, denn sie meinten nicht anders, als das Heer der höllischen Reiter rase auf wiehernden Rossen, blutbefleckige Geisseln und rostige Sensen schwingend, über die Dächer. Wohl erwogen einige vom Rat, wie dem höhnischen und verwegenen Wesen zu steuern sein möchte; aber sei es nun, dass sie selbst viel zu erregt waren, um einen vernünftigen Entschluss zu fassen, sei es, dass sie nicht wagten, eine in früheren Zeitläuften stets erlaubte und beim Volke beliebte Lustbarkeit mit einmal zu verbieten, oder sei es auch nur, dass sie keine genügende Mannschaft auf-treiben konnten, sie den Lästern entgegenzustellen, - sie brachten nichts zu Rande; es wäre denn ein Befehl von ihnen gewesen, was den Türmer von St. Jakob auf einmal veranlasste, Sturm zu läuten. Plötzlich nämlich schwang sich über alle Häuser hin das schwere Gedröhn der Hauptglocke von St. Jakob; bald sandten die übrigen Türme ihre Töne hinzu, alle vereinigten sich und brausten dann gemeinsam wieder in die Breite, so dass es bald wie ein dunkles Gewitter von Klängen über der Stadt lag. Dies war natürlich keineswegs eine Massregel, die Mummenhorde einzuschüchtern; in dem durch das dumpfhindrohende, schreckenerweckende Geläut wieder entstehenden Wirrwarr trieb sie es nur um so ärger, taumelte von Schenke zu Schanke, durchplünderte die Keller - "die Weine würden sonst doch verwässert, wenn die Flut komme, und komme sie nicht, so sei die nächste Woche keine Gurgel mehr vorhanden, die einen Tropfen

schlucken wolle" - ,schliesslich griffen sie einen vor Angst verrückt gewordenen Alten auf, der immer vor sich hinlachte: "jaja, der Tod ist schwarz, hihi, der Tod ist schwarz!"; dem warfen sie ein mit Lappen behängtes dunkles Gewand über, bedrichen seine eingesunkene, zahnlose Fratze mit Teer, gaben ihm eine breite Pritsche, auf der mit Kreide ein Totenkopf gemalt war, in die Hand und liessen ihn an ihrer Spitze hergehen; dabei musste er immer "ich bin der schwarze Tod, der Tod ist schwarz, ich bin der schwarze Tod !" rufen, dazwischen lachte er sein albernes Jrrenlachen, dem ihr höhnisches "immer lustig, Vater Tod, immer lustig !" antwortete, und so wirbelten sie in langem Zug stadtauf, stadtab, treckige Kinder und betrunkene Huren hinterdrein.

Aufruhr und Unrast der Bevölkerung stiegen mit dem Umrücken des Stundenzeigers. Als nun gar gegen Mittag, und zwar nicht in einem der Aussenviertel, sondern hundert Schritte vom Rathaus entfernt, ein angesehener Bürger auf der Strasse, wohin er sich geschleppt hatte, um Gattin und Kinder nicht anzustecken, niederbrach, sich in der Abwässergosse umherwälzte, dabei die Augen verdrehte und Blut auf das Pflaster spie, da war kein Halten mehr. Die es gesehen hatten, schrieen es aus, die das gehört hatten, heulten es weiter, dazwischen tauchte bald da, bald dort mit Pauken, Pfeiffen, Trommeln, Rasseln das Getobe und Getanze der Masken auf, über alles hin aber fuhr wie ein klingender Sturm das brausende Geläut der Glocken, und so erwuchs binnen kurzem ein Lärm, der durch alle Fenster brach, in allen Stubenecken sich fing und, was auch nur hinken und an Krücken humpeln konnte, zum Hause hinausscheuchte; wer noch Hammer oder Pfriem oder Löffel zur Hand hatte, warf ihn weit von sich; Mütter liefen von den Wiegen ihrer Kinder, Pfleger von den Betten ihrer Kranken weg auf die Gasse; jeder fasste den Nächsten bei Arm oder Schulter: was es gebe; wo er hinlaufe; die einen wussten nichts, die andern Ungeheuerliches: Blutregen, Erdsturz, Sternfall, Himmelfeuer; jeder lief dem andern nach, machte die Gebärden des andern, schrie, was der andere schrie; keiner wagte sich mehr in die enge Einsamkeit

seiner

seiner Wände zurück. Viele stiegen auf die Mauern; die grösste Menge, die Masken darunter, aber ballte sich um das Meertor und starrte die Strasse zum Strand entlang, ob nicht die gottverheissene Flut erscheine. Aber weder ersahen sie einen noch so schmalen Wasserstreif am Horizont, noch vernahmen sie einen Laut, der dem von anrauschenden Wellen geglichen hätte. Statt dessen hörten sie mit einmal die auf den Türmen erstaunt aufschreien und gleichdrauf herunterrufen, von der Küste ziehe eine Schar Männer heran, die allem Augenschein nach die zur Sühne Hinausgepilgerten seien. Wie eine Decke legte sich Schweigen einen Atemzug lang über das Volk. Bis der zum Turmsims emporgeschnellte Ruf "was ?! Sie fliehen wohl vor der Flut ^{her}?" es zerschnitt und ehe noch Antwort kommen konnte, ein zweiter folgte "die Feiglinge !" und ein dritter "jetzt packt uns alle die Pest !", ein vierter "nein, die Flut frisst uns !" und einige von der Maskenrotte höhnten "haha, die Opferwilligen !" und " hoho, die Gottesstreiter!", und dann die Weiber nachkreischten "die Flut frisst uns alle wegen der Feiglinge!", "nun genad uns Gott !", "das Meer stürzt über uns !", "die Feiglinge sind schuld !" - und "Feiglinge" wurde wieder gebrüllt und "Verräter" und "Stadtschänder", die Masken schlugen mit den Pritschen drein und der Irre durchgellte alles mit seinem "hihi, der Tod ist schwarz!" - "Nein, heut ist der Tod nass !" überschrie ihn endlich ein verzweifelter Witzbold.

Und das war wie ein Zeichen: mit drohend erhobenen Fäusten stürzten die Vordersten zum Tor hinaus, immerfort "elende Feiglinge" und "Schandkerle" und "Verräter" den Strandweg entlangbrüllend, auf dem erst nach einer Weile die heimkehrenden Vierundzwanzig den zu ebener Erde Befindlichen erkennbar wurden. Trotzdem sich bei ihrem Anblick das Schimpfgeschrei der Männer, besonders aber auch das Wehgeheul der Weiber verdoppelte, so waren die Vierundzwanzig doch noch zu weit entfernt, um deutlich erfassen zu können, was die auf sie Zurennenden wollten. Der Haufe schwoll rasch näher; bald erkannten sie die Wut und Angst, die sich auf den Gesichtern einiger voranlaufender Weiber abprägte; aber noch

erschranken

erschrecken sie nicht. Sie blieben stehen: der Alte sollte vorausgehen und den Mitbürgern sagen, warum sie zurückkämen. "Gott hat uns verschmäht," wollte er sagen, "die Flut ist wieder meereinggerollt; lasst es nicht uns entgelten; ohne Wort und Wank werden wir uns wieder stellen, wenn - - " Da waren sie; eine mässig erhobene Männerstimme konnte sie erreichen; Gehör zu fordern wollte er den Arm haben; aber vor Entsetzen knickte er ihm aus halber Höhe wieder herunter. Als er sah, wie zahlreich und erbittert die Menge war, die sich in immer dichteren Knäueln aus dem Tor hervorzwängte, wie wild sie die geballten Fäuste schwenkten, als er verstand, was sie ihm und seinen Gefährten entgegenschrieen, stockte er und ging dann hastig zurück. Als die Vordersten des Haufens das bemerkten, brüllten sie: "Seht, so sind sie auch vor der Flut davongerannt, die uns retten sollte, die Bürgermörder, die Feiglinge !" "Treibt sie ins Meer !" riefen einige von hinten hervor; dann der ganze Haufe: ja, ins Meer mit ihnen ! ins Meer !" und stürzte weiter auf die Vierundzwanzig los, denen, wollten sie nicht einfach überrannt und zertreten werden, nichts übrig blieb, als, so schnell ihre müden und erstarrten Glieder vermochten, den Weg zurückzulaufen, den sie eben gekommen waren. Das stachelte aber umsomehr die Volksmenge an, eine Hetzjagd ^{wie} auf reissendes Wild begann, so dass schon binnen Minuten den Verfolgten der Strand in Sicht rückte, auf dem die Wasser inzwischen wieder vorzudringen begonnen hatten. Auch die Verfolger wurden des wachsenden Meeres gewahr. "Seht ihr, die Flut will jetzt ihre Opfer holen", schrieen die an der Spitze; "sie ist nur zurückgeflossen, weil die Elenen davongelaufen sind", und von hinten antwortete es: "drum auf die Schufte, die ihre ~~Azharix~~ Stadt im Stich gelassen haben ! packt sie, und schmeisst sie ins Meer ! sonst kommt es über uns alle, wenn es sein Opfer nicht erhält ! ins Meer mit ihnen ! ins Meer !" - Aber obschon der Zwischenraum zwischen ihnen und den erschöpften Vierundzwanzig kleiner und kleiner wurde, so konnten sie ihrer doch nicht habhaft werden; denn die immer gellenderen, aus immer geringerer Entfernung sie erreichenden Hetzrufe, geisselten die Kräfte der Ermattenden immer wieder

auf.

auf. Vielleicht sogar wären ^{sie} ~~diese~~ den Verfolgern auf die Dauer entkommen, hätten sie dem Alten gehorcht, der immer mehr zurückbleibend, ihnen nachrief, doch zur Seite abzubiegen. Aber so sehr die Furcht vor einem qualvollen Tode ihre Muskeln spannte, so sehr lähmte sie ihnen auch die Ueberlegung: wie Vieh, das das Gatter durchbrochen hat, rannten sie immerfort grad[?]aus, schliesslich stieg vor ihnen die Landseite des "Felsens" an; nun war es zu spät zum Ausweichen. "Hinauf in die Aschenringe !" schrie einer von den Jungen; da klonnen sie in atemloser Hast, Mann hinter Mann, den schmalen Steinpfad hinauf. Als letzter war der Alte an den Fuss des Felsens gelangt, nur ein paar Schritte vor den vordersten Verfolgern. Kaum hatte er zu steigen begonnen, so straukelte er, fiel und konnte sich nicht wieder sofort emporraffen. Auf ihn her wälzte sich nun der Haufe der durch das bisher erfolglose Nachsetzen ~~der~~ völlig Rasenden; sie schlugen ihm auf den Kopf, traten ihm in den Leib, Weiber spuckten ihm ins Gesicht, Huren rissen ihm am Bart, - und so stockte die Jagd eine winzige Weile. Ueber die zerfetzte Leiche ging ^{sie} ~~er~~ dann desto wütender weiter. Der Jrrer aber blieb neben dem Leichnam sitzen, grinste wie zufrieden vor sich hin und murmelte immerzu: "ja ja, der Tod ist schwarz, der Tod ist schwarz !" -

Auf der Höhe des Felsens breitete sich eine kleine Fläche hin, auf der in Nebelnächten hochhin sich reckende Richtfeuer in weiten, halbmannshohen Kreisen aus aufgeschichteten Steinen angezündet wurden. Das waren die "Aschenringe", in denen die Dreiundzwanzig sich vielleicht gegen die Ueberzahl verteidigen zu können glaubten. Aber noch bevor alle ganz droben waren, wurden sie von den Vordersten der Verfolger eingeholt: ein verzweifelter Ringen und Würgen entstand, und da von der Hauptmasse nachgedrängt, auch von den zur Seite Hinaufgekletterten das kleine Plateau bald erfüllt ward, wurden die Dreiundzwanzig immer mehr an den Rand des Felsens geschoben. Da ! - ein Weib wollte sich, um nicht selbst hinabzufallen, an einen von ihnen anklammern, der geriet ins Schwanken, wollte sich nun wiederum an dem Weib festhalten, die wehrte sich, biss, trat, stampfte, ein kleiner Brocken brach unter

ihren

ihren Füßen - und Beide stürzten jäh hinunter mit malmendem Geräusch auf das vorgelagerte Gestein aufschmetternd. Mit tierischem Gejohl raste nun die Menge auf den Rest der Sühnopfer ein, packten die, die nicht hinuntersprangen, bei Armen und Beinen, und warf sie vom Felsen. Jauchzendes Gelächter und lobende Zurufe schallten drein, wenn einer der Unseligen in weitem Schwung hinuntergeschleudert wurde. Bald war kein einziger von den Dreiundzwanzig mehr auf der Felshöhe. Darauf stifteten die Hauptschreier an, die "ganze schnehliche Brut" müsse "ausgerottet" werden: solle die in den Wassern wirkende Gottheit versöhnt werden, so müsse man auch die den Verrätern Verwandten dem Meere zum Frass hinwerfen. Und gleich begannen sie die Gattinnen und Kinder, Brüder und Schwestern und Schwäger der Vierundzwanzig - die ^{alleamt} in ihrer sinnlosen Angst selbst mitgeholfen hatten, das vermeintliche Strafgericht zu vollstrecken - aus der Menge hervorzuzerren. Die also Bedrohten aber schlossen sich zusammen und es waren ihrer so viele, und sie setzten sich, mit Felszacken und Stöcken und Leibriemen um sich hauend, so hartnäckig zur Wehr, dass ein regelrechter Kampf sich bildete, der geraume Zeit hin- und herging, ohne dass die Einen die Andern auf den Strand hinunterwerfen konnten, noch Diese Jene aufs Land hinabzudrängen vermochten. Diese Unentschiedenheit bewirkte, dass auf beiden Seiten viele sich darauf besannen, warum und wieso man sich eigentlich herumschlug. Die suchten die Handgemeinen voneinander zu treiben, brachten wirklich mehr und mehrere zum Stillstand, der Lärm wurde etwas herabgedämpft, und sank, als nun grässliches Schmerzensgeschrei und Sterbensächzen heraufdrang, bald zu einem bangen Flüstern zusammen. Zuletzt verlief sich auch das; - und nun vernahmen sie über das zuckende Durcheinander der zu Tode röchelnden Menschenstimmen hin einen anderen Ton, in dem nach und nach alles, was ringsum laut war, verging: ein taktmässiges Auf- und Niederstampfen wie von den Tritten tausend und abertausend urtümlicher Tiere - die Flut. Wie erstarrt stand das Volk auf dem Felsen und lauschte in die Tiefe. Alles wurde ruhig, alles wurde fest und bestimmt in dem gleichmässigen Wechsellaut;

keiner dachte mehr an etwas, liebte etwas, hasste etwas; keiner hatte ein Schicksal, eine Freude, eine Rache. A l l e s war eingeschmolzen in den grossen klaren Klang.

Aber er schwang langsam ab und verschwang. Wie wenn vieler Vögel schwerweites Flügelschweben durch einen Menschentraum rauscht, so nur, unhörbar, ungreifbar, schütterte es in der Luft nach. So nur bebte es um den Leiberblock auf dem Felsen. - Jetzt löste er sich; Leben sprang in die Leiber und formte sich in ihnen zu Trauer, Schauder, Scham. Und ein Wille erwachte in einem und straffte sich und riss Erinnerung zurück und Bild und Ziel. Und der eine begann langsam den Pfad hinabzusteigen und die Vielen folgten ihm. Unten gingen sie alle um den Felsen herum zum Strand und sahen und suchten ... - Stein und Sand fanden sie, und am Horizont die See, sonst nichts. Aber Stein und Sand, bis hin an den silbrigen Rand, waren rot, wie wenn das rauchige Licht der Spätsonne darüber fiele; und es war doch hellheller Mittag. Da kam Grauen über sie wie ein Schlag und sie flohen landein. Die beiden Greise aber, den toten und den irren, liessen sie am Felsen zurück.

Als sie in die Stadt kamen, war die erste Nachricht, die ihnen entgegenscholl, die, dass der Benediktinermönch, nicht weniger unzüchtige als ruchlose Lästerungen gegen die Heilige Jungfrau ausstossend, sich selbst entleibt habe. Aber auch die Seuche war geschwunden. Vierzehn Tage später erzählten Fischer aus Dieppe, dass sie zu Southampton in England aufgetaucht sei.-

Dass aber spätere Geschlechter noch des blutigen Frevels gedächten, den Bürger an den besten ihrer Mitbürger in unmännlicher Angst und Raserei begingen, wird dieser Märztag des vierzehnhundertersten Jahres nach der Geburt des Erlösers die rote oder auch die Meerfastnacht genannt, und alle zehn Jahre auf den Felsen, der jetzt "la Falaise de Fécamp" heisst, die eingangs erwähnte sinnbildliche Handlung vorgenommen. Auch wird

dortselbst am Strand ein über und über geröteter Stein gezeigt unter dem Namen "Opferstein"; doch glauben diejenigen, die die Bestandteile des Erdreichs erforschen, dass ihm der Rost verborgenen Eisens die Farbe gebe. --

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Geschrieben: Saulasphal, im Sommer 1897